MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 45. Sonnabend den 22. Februar 1845.

× **Aus dem Posenschen**, 2. Jan.*) Das unveräußerliche Recht auf Religionsfreiheit läßt keinen Zweifel zu, daß der Staat wie im 16ten Jahrhundert die Protestanten so auch jetzt folgerichtig die junge Kirche zu Schneidemühl, welche sich in stiller Bescheidenheit separirt hat, schützen und anerkennen wird. Ein Katholizismus ohne Papst ist ja keine neue Erscheinung. Die ersten katholischen Zeitgenossen Christi, seine Jünger und Apostel, und die erste christliche Kirche hatte Jahrhunderte lang keinen Papst; hätte ihnen Christus befohlen, daß sie einen solchen haben sollen, und daß er Gottes Statthalter auf Erden sein solle, so würden sie ihn ganz gewiß gehabt haben, und ehe Petrus nach Rom kam, gab es schon eine christliche Kirche und Gemeine; Christus sprach zu seinen Jüngern: die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also, sondern der Größeste unter Euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener, Luc. 22. 24—26. Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt, aber so soll es unter euch nicht sein, sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener sein. Marc. 10. 42, 43. Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euren Gürteln haben. Matth. 10, 9. Die Jansenisten und die Bischöfe in der Emser Punktation sagten sich vom Papste los und blieben Katholiken. Die Evangelischen sind apostolisch-katholisch, nur nicht römisch, in der ersten Zeit ihrer Kirche heißt ihre Lehre in den alten Chroniken nicht lutherisch, sondern immer nur die neue Lehre scil. katholische, und es war ein sehr nachtheiliger Mißgriff, sie später mit dem Namen des Lehrers umzutaufen, der solches nie gewollt hat. In des Grafen Valerian Krasinski Geschichte der polnischen Reformation heißt es, der Papst habe alle Ursache gehabt, den glücklichen Erfolg des polnischen Aufstandes zu fürchten, da mehrere jüngere Geistlichen sich über einen Plan zur Befreiung und Verbesserung der polnischen Kirche verständigt hätten, der auf der Grundlage ruhte, daß eine gänzliche Trennung von Rom erfolgen, die Landessprache bei dem Gottesdienste eingeführt, die Priesterehe gestattet, und der Lehrsatz von der Ohrenbeichte dem Gewissen jedes Einzelnen überlassen bleiben solle. Der Reformator des Sonnensystems war ein Pole, das päpstliche Inquisitions-Gefängniß konnte die Wahrheit seiner Lehre durch die Marter Galiläi's nicht unterdrücken, der Schneidemühler Reformator der römisch-katholischen Kirche ist auch ein Pole, die neue Kirche ist erbaut auf ehemals polnischer Erde; die Ehre beider Reformationen gebührt der polnischen Nation. Aber diese hat sich auch im 16. Jahrhundert mit Toleranz rühmlichst ausgezeichnet; die aus Deutschland, Mähren, Böhmen, Ungarn vertriebenen Bekenner der neuen Lehre gastfreundlich aufgenommen, ihnen völlige Religionsfreiheit gewährt, Kirchen und Schulen erbaut und gestattet, daß fast die Hälfte des polnischen Senats und Adels aus Protestanten bestand. Da schickte der Papst die Jesuiten nach Polen, diese verdarben Alles, veranlaßten durch fanatische Unterdrückung der Protestanten den Eingriff Rußlands in die polnische Sache und tragen einen großen Theil der Schuld an dem Unglücke des Landes. Immer schwierig zur Berufung einer allgemeinen Kirchen-Versammlung hat die römische Curie auch die Basler Beschlüsse, welche das Concil über den Papst stellte, nicht einregistriren lassen und nicht anerkannt; gegen alle Friedensschlüsse, den Westphälischen und Wiener, protestirt, die Kölner, Bonner, Posener und Belgischen Wirren aus langer friedlicher Ruhe hervorgerufen und in dem Encyclium ex cathedra vom 15. August 1832 gegen die Hermesianer proklamirt: „Wahnsinn" (delirium) ist es, jedem Menschen seine Gewissensfreiheit zuzugestehen, nicht genug zu verabscheuen ist die Preßfreiheit u. s. w. Die Aufwiegelung des Clerus in Preußen hat im Nachbarlande zu dessen Schutzwehr gegen die Anmaßung des Papstes Repressalien veranlaßt, durch welche der Papst seine Kirche um Millionen ihrer Gläubigen gebracht hat. Dreimal haben die Franzosen den Papst, wiewohl höchst ungerechter und gewaltsamer Weise, aus Rom in schmachvolle Gefangenschaft weggeführt, weg war Papst und Kirchenstaat, aber die katholische Kirche und ihr Kultus bestanden nach wie vor und die Priester lasen dem gebannten Napoleon die heilige Messe so wie früher. In der Rede des Präsidenten des Graner Comitats vom Jahre 1841 heißt es: „soll dem Lande Heil ersprießen, muß es auf dem eigenen Boden, nicht auf den sieben Hügeln seine Kirche begründen. Jede Anlehnung an den Vatican, jede Geltendmachung von Ansprüchen der Curie ist ein fremdes Element, das sich mit den Fortschritten der Gegenwart nur kränkelnd assimilirt, oder das vom Organismus als nicht gehörig ausgestoßen wird. Große Verwunderung hat hier die Erklärung des Posener Erzbischofes erregt, daß er in Zukunft nur solche Theologen, die in Wien, Prag und Rom, nicht aber auf einer vaterländischen Universität studirt haben, einsegnen lassen wolle. — Die Bibel und die Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart gebot den Schritt Czerski's. Gott schenke seiner Gemeine Wachsthum und Gedeihen. Der Apostel Paulus ruft ihr zu: „bestehet in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen." Gal. 5, 1.

*) Die in kleiner Schrift gesetzten Stellen waren bereits in Nr. 5 der Bresl. Ztg. vom 7. Januar abgedruckt; die übrigen Stellen wurden damals von der Censur gestrichen und sind jetzt durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichts zum Druck verstattet worden. Red.

Inland.

Berlin, 19. Febr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem kaiserl. russischen Wirklichen Staatsrath, Ober-Ceremonienmeister und Vice-Präsidenten des Ordens-Kapitels, Grafen Woronzow-Daschkow, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Angekommen: Der kaiserl. brasilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Visconde d'Abrantes, von Paris.

× **Berlin**, 19. Febr. Die Jesuiten fangen an eine neue Literatur zu bekommen, die ihnen nicht allzu schmeichelhaft sein darf. Sie haben der neuen Schriften wohl bereits gedacht. Die ehrwürdigen Väter wollen nicht vergessen, daß es in Norddeutschland doch mehr Schweiß kosten möchte sich anzusiedeln, als in dem unfreien Boden der freien Schweiz. — Das provisorische Comitee unseres hiesigen Lokalvereins für die Arbeiterklassen erläßt eine öffentliche Aufforderung zum Beitritt, indem es zugleich anzeigt, daß die Statuten nunmehr bis zur Vorlage an die hohe Regierung gediehen seien. In diesem Aufruf heißt es: „Die innere Lebenskraft und Lebensfähigkeit unseres Vereins beruht auf der unbegrenzten Theilnahme unserer Mitbürger. Denn es sind nicht blos bedeutende materielle Mittel zur Ausführung der großen Zwecke erforderlich, sondern es ist das einheitliche Zusammentreten selbst, von welchem wir die moralischen Einwirkungen erwarten müssen, die dem Vorhaben die höhere Weihe verleihen. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll mit der Aufforderung an den Gemeinsinn unserer Mitbürger, unserm Lokalverein in zahlreichen Unterschriften beitreten und seinem Gedeihen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Möge sich Keiner unter dem eitlen Vorwande zurückziehen, es werde ja doch Unausführbares erstrebt; nichts ist unausführbar, wenn Alle zusammenwirken, nichts geschieht, wenn Jeder sich selbst im Auge hat. Nur eine hingebende Bethätigung kann den Wunsch unseres erhabenen Königs zur Erfüllung bringen, daß die Vereinsbildung füt die arbeitenden Klassen „„bald durch den Hinzutritt aller wahrhaft edlen Männer aus dem Gewerbsstande zu einem Baum erwachsen wird, der seine Zweige über das ganze Vaterland breitet."" Möge denn Jeder schaffen so viel an ihm ist, daß solcher Baum uns grüne und blühe." Diese Aufforderung ist von zweiundzwanzig, zum größten Theil den konservativsten Klassen der Gesellschaft angehörigen Mitgliedern, bis zu welcher Zahl das provisorische Comittee nach seiner letzten abermaligen Ergänzung angewachsen ist, unterzeichnet worden. Es gehören dazu der zweite Bürgermeister, Naunyn, mehrere Stadtverordnete, Beamte, Fabrikbesitzer und Handwerksmeister. Wir wünschen, mit Bezug auf anderweitige Gerüchte, durch diese Mittheilung darzuthun, daß das provisorische Comitee selbst an der Genehmigung seiner Statuten nicht den mindesten Zweifel zu haben scheint, und im Grunde auch gewiß nicht zu haben braucht. — Gestern erzählte man sich in der Stadt, ein Assessor habe auf der mehrbesprochenen Rutschbahn im Bellevuegarten den Hals gebrochen. Ohne alle Gefahr ist dies Vergnügen in keinem Fall. — Mit Bezug auf meine vorgestrige Mittheilung über die Anciennität der Assessoren, muß ich berichtigend nachtragen, daß ein Beschluß in jener Sache noch nicht gefaßt ist. Dagegen spricht man davon, daß Assessoren, welche eine etatsmäßige Stelle an Untergerichten angenommen haben, künftig von den Obergerichten ausgeschlossen bleiben sollen. Es scheint überhaupt, als ob mehrfache Reformen im Werke wären, die durch den Uebergang des Justizministeriums an Hrn. Uhden angeregt sein könnten. — Gegen die Intendantur der königl. Schauspiele, Hrn. v. Küstner, ist in den letzten Tagen ein wahrer Sturm losgebraust. Man beschwert sich, daß die Billets zu den Vorstellungen, selbst am Morgen nach der ersten Anzeige, regelmäßig schon vergeben seien, während am Abend vor dem Hause massenhafte Verkäufer mit erhöhten Preisen aufträten; man klagt über die Behandlung von Seiten der Aufseher, und will endlich die Abonnementsvorstellungen, die Hr. v. Küstner einführte, nicht länger zugeben. Hr. v. Küstner hat den Sturm durch die etwas bestimmte Weise, in der er eine öffentliche Beschwerde gegen seine Offizianten zurückwies, selbst heraufbeschworen. Die „Eingesandt's" hageln und prasseln um ihn her; es wird ihm schwer werden, sich so bald herauszubringen. Gewogen sind ihm die Berliner ohnehin nicht allzu sehr, weil er sie bei seinem Ersparungs-System, nach ihrer Meinung, in ihrem Amusement verkürzt. Dies ist aber eine Sünde wider den heiligen Geist, welche kein Berliner verzeiht.

√ **Berlin**, 19. Februar. Die neuen Gefahren, welche man überall wieder von den unermüdlichen und stets schlagfertigen Streitern der Gesellschaft Jesu besorgt, fangen an, auch in unsere Literatur wieder diese überhandnehmenden antijesuitischen und jesuitenriecherischen Tendenzen zu bringen, die zwar an sich recht löblich sind, aber doch auch zu sehr den leidigen Beigeschmack der Buchhändlerspekulation in sich tragen und darum in ihren Wirkungen eher erkältend als aufregend erscheinen. Gerade hier in Berlin, wo diese heiligen Soldaten der Congregation am wenigsten Terrain zu ihren Schlachten finden, bemüht man sich in der letzten Zeit, ein sehr wohlfeiles Geschütz gegen sie zu lösen, indem man Brochüren auf Brochüren gegen sie erscheinen läßt. Die deutsche Philosophe, die den Gedanken zum Herrn der Welt gemacht, und das französische Feuilleton, das sich mit seinen gesellschaftlich-reformatorischen Tendenzen in alle Kreise der Gesellschaft einschmeichelt, diese beiden haben in der letzten Zeit den Jesuitismus am siegreichsten geschlagen. Die Brochüren und Gelegenheitsblätter, welche unsere Privatgelehrten jetzt gegen die geheime Großmacht Roms im Buchhandel herauskommen lassen, stechen dagegen etwas ärmlich ab. Die aufgewandten Mittel und Kräfte würden sehr dienlich verwandt werden, um auch manche Mißstände und Verdunkelungen, die noch auf der protestantischen Kirche selbst liegen, in Betrachtung zu ziehen. So wurden hier in diesen Tagen Exemplare einer gewissen Art von Briefen vorgezeigt, welche jetzt ein bekannter protestantischer Geistliche, der Herr Diakonus und Superintendent Wölbling in Weißenfels an seine Confirmanden, das Stück für 1½ Sgr. ver-

kauft. Ein solcher Brief, in gewöhnlichem Format zusammengefaltet, enthält auf seiner Außenseite, unter den Emblemen von Kreuz, Anker, Dornenkrone, Nägeln u. s. w. als Adresse einen ziemlich mystischen Vers, auf der Kehrseite aber eine kleine bildliche Darstellung des Paradieses, wo der Mensch in seinem Unschuldszustande, im harmonischen Verkehr mit Löwen, Tiegern, Schafen, Affen, Vögeln erscheint. Ein darüber befindlicher Vers preist diesen Paradieseszustand als das wahre Glück der Menschheit an, das ewig wieder zu erstreben sei. Darauf zum Entfalten des Briefes eingeladen, erblickt man im Innern desselben ebenfalls in einer bildlichen Darstellung den Sündenfall des ersten Elternpaares. In einer ziemlich saubern Lithographie sieht man Adam und Eva unter dem Baum des Paradieses, von welchem sich die Schlange heruntterringelt, den Apfel verspeisend, während oben aus der Krone des Apfelbaumes Jesus Christus am Kreuze hervorragt. Oben und unten stehen wieder Verse, oben eine Klage Jesu Christi an die „undankbaren Menschen", daß sie ihn durch ihre Sünde ans Kreuz gebracht, unten ein Schreckensausruf über den Sündenfall durch das Essen:

„Denn hier bei diesem Essen
War leider Gott vergessen.
Drum mußte wohl der Segensstand verschwinden,
Doch suche fort, du wirst die Hülfe finden!"

Indem man jetzt das Blatt weiter entfaltet, sieht man plötzlich eine sehr geschmückte Dame, in durchaus modischem Anzug und ganz moderner Frisur, mit Blumen im Haar, Ketten, Armbändern u. dergl., und neben ihr einen eben so modisch angezogenen Herrn im Schnürrock, mit vielen Ordenssternen, einem Schnurrbart, Sporen u. s. w. Ueber dem Kopf dieses Herrn steht der Vers:

„Kleider sind nur Sündendecken,
Heb' sie nur auf, du wirst erschrecken!"

Man zieht darauf die untere Hälfte des Blattes zurück, wie man dies bei Neujahrswünschen gewöhnt ist, und erblickt alsdann dieselben Figuren, die obere Hälfte in ihrem geschilderten Schmuck, die untere als Skelett mit Schaufel und Hippe in der Hand, auf einem Kirchhof unter Gräbern stehend. Unten sieht man noch eine Schlußgruppe, den ganz mit Würmern bedeckten Menschen darstellend. Die fromme Nutzanwendung: daß der Mensch „nichts als der Würmer Koth", beschließt diese höchst erbauliche Symbolik. Solcher Giftstoff, der alle höhere, sittliche und thatkräftige Lebensanschauung hindern muß, wird von einem protestantischen Geistlichen in die Seele seiner Confirmanden gepflanzt! Die Hirtenbriefe christlich-mythologischer Urzeiten sind gegen einen solchen norddeutsch-protestantischen Seelsorgerbrief nur ein unschuldiges und idyllisches Spielwerk. Es hat sich ein heiliger Kampf der Vernunft wegen eines Rockes unter den Christen entzündet. Die Austheilung solcher Confirmandenbriefe, wie sie Herr Diakonus **Wölbling** (ein Schwiegersohn des bekannten Harnisch) bisher eigenhändig für 1½ Sgr. verkauft hat, ruft innerhalb der **protestantischen Kirche** selbst nicht minder die Vernunft des neunzehnten Jahrhunderts zur Gegenwehr auf. Welches dumpfe abergläubische Spiel mit der Hinfälligkeit der Menschen wird hier getrieben, welche Mitgabe ist dies für die die deutsche Jugend auf ihrem Lebenswege, auf dem sie der Erhebung, aber nicht der Niederschmetterung ihres wahrhaft menschlichen und geistigen Wesens bedarf! Die Weißenfelser Buchhändler haben übrigens den Hrn. Diakonus Wölbling verklagt, daß er diese Briefe selbst verkaufe, und nachdem dieser geistliche Eingriff in ihre Rechte jetzt beseitigt worden, sind diese Confirmanden-Briefe — **die merkwürdigsten Actenstücke der gebrochenen Vernunft im neunzehnten Jahrhundert** — nunmehr um einen Dreier billiger, also für 1¼ Sgr. in den Buchhandlungen zu Weißenfels zu kaufen!

β **Berlin**, 19. Februar. Nachdem der Geheime Regierungsrath v. **Forckenberg** als Preußischer Bevollmächtigter für die **Sundzollablösungsverhandlungen** lange in Kopenhagen verweilt hatte, ohne etwas auszurichten, war Regierungs-Rath Graf v. **Bülow** eifrig beschäftigt, auf dem Wege der Ablösung die große Plage des Sundzolles für Preußen zu beseitigen. Es ist bekannt, daß Alles vergebens gewesen und Graf v. Bülow abgerufen worden. Was die Zeitungen in dem dadurch bedeutend veränderten diplomatischen Himmel für meteorologische Beobachtungen gemacht und mitgetheilt haben, reducirt sich größtentheils auf instinctartige oder geniale Eingebungen. Im Allgemeinen ist nur zu sagen, daß das preußische Kabinet das letzte Mittel, welches der Bevollmächtigte vor seiner Abreise als noch wirksam bezeichnete, insofern als praktisch acceptirt hat, als es entschlossen ist, diejenigen Repressalien anzuwenden, die gegen Dänemark im Bereiche seiner Macht liegen. Dabei kommt wesentlich in Betracht, daß die Verträge Dänemarks, auf welche sich die Rechte seines Sundzolls gründen, **von Preußen niemals anerkannt worden sind.** Das preußische Kabinet soll fest entschlossen sein, diesen usurpirten Zoll, bei welchem an keine „Hebung der preußischen Ostseehäfen" zu denken ist, de jure und de facto zu nullificiren. Ueber die Art und Weise ist noch nichts bekannt, doch darf wohl angedeutet werden, daß Schleswig-Holstein nicht mehr ohne Erfolg um Schutz für seine bedrohte und beeinträchtigte Nationalität bitten wird. — Nun wird die preußisch-hannöversche Ems von beiden Staaten schiffbar gemacht, nachdem Regierungsrath v. **Forckenberg** und der hannöversche Hof-Rath **Wille** die darüber geführten Unterhandlungen beendigt haben. Die Ems wird von Greven bis Leer schiffbar gemacht, 4/5 von Hannover. Es wird von Greven angefangen bis zur preußischen Grenze. Die Benutzung dieses Theils soll bis nach Vollendung des Ganzen zollfrei sein. Den sonstigen Bedingungen soll die Weserschifffahrtsakte zu Grunde gelegt werden. — Die alte hiesige Louisengemeinde nöthigte bekanntlich unlängst den Prediger **Bachmann**, den Anreger der neuen Gemeinde, ihre Versamlung zu verlassen, ohne daß ihn bevollmächtigte Staatsbeamte, die dabei waren, in Schutz nahmen. (Er war persönlich eingeladen). Da dieser Vorfall nur ein Symptom verwickelter Mißverhältnisse zwischen den Gemeinden und dem Magistrate ist, sollen die betreffenden Aktenstücke der Oeffentlichkeit übergeben werden. Die neue Louisengemeinde hat alle Verhandlungen wegen des Patronats, das der Magistrat theils übernehmen sollte, theils wollte, abgebrochen und das Patronat Sr. Majestät dem Könige angetragen. Auch die **drei** neuen Georgengemeinden, welche sich aus der jetzigen einzigen mit 60,000 Seelen bilden wollen, haben entschieden darauf bestanden, daß ihre Kirchen nicht unter städtisches Patronat gestellt werden, sondern unter Königlichen Schutz. Zu diesen Vorfällen kommen noch die wegen den Gasverhandlungen. Die Communalbehörden haben sich so benommen, daß die englische Gesellschaft entschieden an Popularität gewonnen hat, so daß eine Concurrenz-Beleuchtung, falls sie wirklich zu Stande gekommen sein sollte, den Engländern jedenfalls die Hegemonie sichern würde.

* **Berlin**, 19. Febr. Se. Maj. der König ließ gestern die Brandenburgischen Stände zur Mittagstafel laden. Dem heute Abend bei Ihren Majestäten stattfindenden großen Hofkonzert werden dieselben gleichfalls beiwohnen. — Der kaiserlich brasilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Vicomte d'Abrantes befindet sich seit einigen Tagen mit seiner Gemahlin in unserer Mitte. Man glaubt, daß dessen Anwesenheit in Berlin hauptsächlich einen zwischen Preußen (dem Zollvereine) und Brasilien abzuschließenden Handelsvertrag, zum Zwecke hat. — In den letzten Tagen sind abermals zwei großbritannische Kabinets-Couriere, die Capitaine Robbins und Macdonald, aus London hier eingetroffen, was auf bevorstehende wichtige politische Ereignisse bezogen wird.

---

§§ **Breslau**, 21. Febr. Man kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht oft genug auf das frühere Treiben und Leben der Jesuiten hinweisen, das von den unparteiischsten Schriftstellern so dargestellt wird, daß man wirklich nicht begreift, wie z. B. das Schles. Kirchenblatt diesen Orden in Prosa und Poesie verherrlichen kann. Das Schles. Kirchenblatt wird freilich wenig Anstand nehmen, die treueste Darstellung der Geschichte ganzer Jahrhunderte für Lügen und Märchen zu erklären, wenn sie nicht in seinen Kram paßt, wird die anerkanntesten Geschichtsschreiber der konfessionellen Parteilichkeit beschuldigen, sobald sie ihm etwas Unangenehmes sagen. Die neueste Zeit hat uns einige recht gut geschriebene Darstellungen des Jesuitenordens geliefert; wir erwähnen nur: „die Jesuiten, wie sie waren und wie sie sind", von Ed. Duller (Berlin bei Kleemann) aber wir wollen den Lobrednern der Gesellschaft Jesu gegenüber nur solche Gewährsmänner anführen, denen man schwerlich konfessionelle Verblendung vorwerfen kann. Der **Papst Clemens XIV.** sagt über die Jesuiten in seiner am 21. Juli 1773 erlassenen Bulle: „Dominus ac redemptor noster" unter andern: daß viele Mittel und Vorkehrungen zur Verbesserung des Ordens beinahe gar keine Einwirkungen und Kraft bethätigten, vielfältige Störungen, Unruhen und Klagen gegen denselben wegzuräumen und zu zerstreuen; daß es fruchtlos blieb, was seine Vorgänger dafür thaten, Urban VIII., Clemens IX., X., XI. und XII., Alexander VII. und VIII., Innocenz X., XI., XII. u. XIII. und Benedikt XIV., welche in der Kirche den so heiß ersehnten Frieden herzustellen suchten und mehrere höchst heilsame Anordnungen erließen. Die Jesuiten hätten Gesinnungen gepredigt und ausgeübt, welche **der apostolische Stuhl aus Gründen als schändlich und als der bessern Ordnung der Sitten offenkundig schadend erklärt hätte.** Endlich hätten sie sich in noch andern Gegenständen von nicht minderem Gewicht verfehlt ... **wie denn auch von ihnen allein die Unruhen und Tumulte in den katholischen Ländern und die Verfolgungen der Kirche in mehreren Provinzen Asiens und Europas entsprungen seien...** Ersehend (heißt es weiter in der Bulle), daß die besagte Gesellschaft Jesu genügende und heilsame Früchte so wenig als die großen Vortheile gewähren kann, welcher wegen sie bestätigt und mit so vielen Privilegien versehen ward, und **daß es selbst, wenn sie bestehen bleibt, außerordentlich schwer, wenn nicht rein unmöglich ist, der Kirche wahren und bleibenden Frieden zu schaffen** — — heben Wir auf und unterdrücken hiemit die besagte Gesellschaft, Wir entkleiden sie aller und jeder Aemter, jedes Dienstes aller Verwaltung, Wir benehmen ihr ihre Häuser, Schulen, Kollegien, Hospitien, Güter, an welchem Orte, in welcher Provinz, in welchem Reiche sie gelegen seien, oder ihr angehören; Wir entziehen ihr alle Statuten, Gebräuche, Dekrete, Gewohnheiten, Verordnungen, sie mögen durch Eidesleistungen, durch apostolische Genehmigung oder auf andere Weise ihr geworden sein; .. **Wir erklären deshalb als auf ewig aufgehoben und erloschen** jedwede Gewalt des Generals, der Provinzialen, Visitatoren und aller andern Obern der besagten Gesellschaft, sowohl in geistlicher als weltlicher Beziehung . . . Wir ermahnen (heißt es zum Schluß) alle christlichen Fürsten, gegenwärtigem Erlaß die vollste Wirkung durch Anwendung der Macht und Gewalt, welche ihnen von Gott geworden ist, zu verschaffen . . Diese unsere Briefe sollen, welches Vorwandes und welches Vorgebens man auch in Form oder Recht sich bedienen möchte, weder untersucht und angefochten, **weder in ihrer Kraft geschwächt noch zurückgenommen werden . . . sondern die gegenwärtige Verordnung soll von nun an immer in Kraft und beständiger Wirksamkeit bleiben.**" Als Clemens diese Bulle unterzeichnete, sagte er: „da unterschreibe ich mein Todesurtheil". Er starb ein Jahr darauf, man glaubte, an Gift. So charakterisirt ein Papst die Jesuiten, und wiederum ein Papst, Pius VII., hebt die für alle Zeit gegebene Bestimmung auf (1814) setzt den Jesuitenorden für die ganze Christenheit wieder ein, und ermahnt in seiner Bulle: „Sollicitudo omnium" alle Fürsten und Bischöfe, „es nicht zu gestatten und nicht zu dulden, daß Jemand die Gesellschaft Jesu und ihre Mitglieder beunruhige, vielmehr sie mit Güte und Liebe aufzunehmen." Am Schlusse der Bulle heißt es: „Wer sich unterfangen sollte, dem Inhalte der Wiederherstellungsbulle zuwider zu handeln, der wisse, daß er sich den Zorn Gottes, des Allmächtigen und des heiligen Apostel Petrus und Paulus zuziehen werde." Päpstliche Unfehlbarkeit bestätigte den Orden, päpstliche Unfehlbarkeit hob ihn auf; päpstliche Unfehlbarkeit setzte ihn wieder ein!

** Ueber verschiedene Steuer-Verhältnisse.

Schon früher habe ich in diesen Blättern meine Ansicht ausgesprochen, Schlesien sei die höchst besteuerte Provinz des Preußischen Staats, und ich erlaube mir den Wunsch, es möge einflußreichen Männern, vielleicht auch der Landtags-Versammlung gefallen, auf geeignetem Wege unsere gewiß gerechte Staats-Regierung auf diese Ungleichheit aufmerksam zu machen, um für die Folge eine möglichst gleiche Besteuerung aller Provinzen des Preußischen Staats zu erzielen.

Ich führe nachstehende Beispiele an:

1) in der Provinz Pommern ist die Grundsteuer dergestalt vertheilt, daß die Rittergutsbesitzer zusammen nicht mehr als jährlich 11,631 Rtl. 9 Sgr, an Lehnpferdegeldern und Allodifikationszinsen zahlen,
2) in der Kurmark bezahlen die Rittergüter jährlich 14,873 Rtlr. 8 Sgr.,
3) in der Neumarkt bezahlen die Rittergüter jährlich 11,594 Rtlr. 14 Sgr.,
4) in der Rhein-Provinz sind die Standesherren völlig exempt von der Grundsteuer,
5) in der preußischen Provinz Sachsen und der Lausitz steuern die Rittergüter entweder gar nicht, oder kleine Quoten von etwa 6 bis 20 Rtlr. jährlich.

Dagegen führe ich beispielsweise an, daß die Dominia des Saganer Kreises jährlich die Summe von 16,083 Rthlr. Grundsteuer zahlen. Dieser einzelne Kreis zahlt also mehr, wie die ganze Kurmark. Die ehemals sächsischen und preußischen Landestheile genießen außer dieser geringen Besteuerung noch das Angenehme daß bei ihnen noch das altsächsische Wegereglement von 1781 in voller Kraft ist, wonach nicht die Unterthanen, sondern lediglich der Fiscus die Straßen auf Staats-Kosten bauen muß.

Sollte die in den verschiedenen Provinzen noch bestehende Ungleichheit der Steuer-Verhältnisse in der Kürze zu beseitigen, auf Schwierigkeiten stoßen, so müßten die Staats-Behörden im geeigneten Wege zu ersuchen sein, für Schlesien als eine so hoch besteuerte und ergiebige Provinz mehr als bisher geschehen, durch Unternehmungen zum Wohl der Provinz zu thun, z. B. durch öffentliche gemeinnützige Bauten, Anlage neuer Straßen, Uebernahme der Auswanderungskosten, für die übervölkerten Weberbezirke, und was sonst noch zum Heil der Provinz für gut befunden werdeu dürfte.

v. P.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Februar. In der heutigen Ober-Postamtszeitung veröffentlicht der General Uminski

eine von einer Anzahl namhafter Polen unterzeichnete Erklärung, worin dieselben den Grafen Adam Gurowski von sich ausstoßen.

Zu Gunsten der Annahme, es seien wegen Anerkennung der Königin Isabella II. von Seiten der östlichen Kabinette, namentlich Oesterreichs, Unterhandlungen im Gange, die Erfolg verhießen, sprechen die jüngsten Erscheinungen an unserer Börse, nämlich das allmälige Steigen der spanischen Effektenkourse und deren muthmaßlicher Causalnexus. So wurden gestern ansehnliche Käufe von 3procentigen Papieren der inländischen Schuld zu den höhern Coursen von 33¾ bis ⅛ pCt. bewirkt, glaubwürdigen Angaben zufolge für Rechnung Wiener Capitalisten. Bekanntlich haben diese, wie unsers Wissens alle ausländischen Staatseffekten und Aktien an der Wiener Börse keinen Cours, d. h. sie werden nicht auf den dortigen Courszetteln notirt; nichtsdestoweniger werden darin belangreiche Operationen gemacht, von denen jedoch die spanischen Papiere geraume Zeit hindurch ausgeschlossen waren. Das plötzliche Wiedererwachen der Spekulation für solche der Ruchbarwerdung von vorbestandenen Unterhandlungen und den davon zu verhoffenden Erfolgen zuschreiben, möchte daher wohl keine allzugewagte Hypothese sein.
(Bremer Z.)

Die „Neue Würzburger Zeitung" enthält folgenden Artikel: „Würzburg, 16. Februar. Das „Frankfurter Journal" und die „Deutsche Allgemeine Zeitung" wurden uns heute von der königl. Zeitungs-Expedition mit dem Bemerken nicht mehr ausgeliefert, es sei ihr die Spedition dieser Blätter verboten."

Karlsruhe, 14. Febr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erfolgte auch die Berathung über den Commissionsbericht des Abgeordneten Rindenschwender, den Welckerschen Antrag auf Verwirklichung der Unabhängigkeit der Gerichte betreffend. Hiernach soll Se. königl. Hoheit der Großherzog in einer Adresse um Vorlage eines Gesetzentwurfs gebeten werden, welcher den § 14 unserer Verfassung durch Feststellung der Bestimmung verwirkliche, daß die als Richter angestellten Beamten nur vermöge richterlichen Spruchs gegen ihren Willen pensionirt und versetzt, entlassen und entsetzt werden können, die Größe ihrer Gehalte aber und ihr Vorrücken zu höheren Gehalten durch Gesetze zu bestimmen seien. Bei der erfolgten Abstimmung trat die Kammer mit Ausnahme von zwei Stimmen dem Antrage bei, worauf die öffentliche Sitzung geschlossen und in einer geheimen über den mit Würtemberg wegen Widdern rc. abgeschlossenen Staatsvertrag Bericht erstattet wurde. — Der Abgeordnete Welcker begründet seinen Antrag in Betreff der vor einiger Zeit mit Stillschweigen von dem Ministerium übergangenen angeblichen Wiener Conferenzbeschlüsse vom Jahre 1834. — In seiner Rede hebt Welcker besonders die staatsrechtlichen Momente der betreffenden Beschlüsse, sodann ihr Verhältniß zu der badischen Verfassung und deren Gefährdung durch dieselben, und endlich die Gefahr hervor, welche dem ganzen Vaterlande durch jene Beschlüsse drohe; deshalb stellt er folgenden Antrag: „Die zweite badische Kammer sieht sich in Folge der von den Ministern in der Sitzung vom 24. v. M. über die angeblichen geheimen Beschlüsse der Wiener Conferenz vom 12. Juni abgegebenen Erklärung veranlaßt, ihrerseits zur Wahrung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes des Großherzogthums feierlich auszusprechen, daß sie jene Beschlüsse für den Fall der Aechtheit des darüber verbreiteten Privatdrucks, insofern dieselben alsdann die Regierung hinsichtlich der innern staatsrechtlichen Verhältnisse mit Verpflichtungen und Staatsservituten belasten würden, als der Souveränität von Thron und Staat und anderen Verfassungsrechten widersprechend erklären müßten." Für diesen Antrag sprechen in eindringlichen und ergreifenden Reden die Abgeordneten Straub, Bassermann, von Itzstein, während der Abgeordnete Schaaff den Antrag stellt, die fragliche Angelegenheit in die Abtheilungen zu verweisen. Am Schlusse der Verhandlungen erklärt sich auch der Abgeordnete Bader für Welckers Antrag, wünscht aber, daß die anfangs beigesetzten Entscheidungsgründe als zu weitläufig, wegbleiben möchten, wozu sich auch der Antragsteller gleich anfangs verstanden hatte. — Dieser Wunsch Baders wird von der Kammer getheilt und sofort Welckers Antrag in obiger Fassung angenommen. Dagegen stimmen: Schaaff, Fauth und Platz. — Einige Zeit nach Schluß dieser Verhandlung erscheint der Herr Staatsminister v. Böckh und verkündet auf Ende der nächsten Woche den Schluß des Landtags.
(Mannh. Abendz.)

Oesterreich.

† **Pesth**, 15. Febr. Unsere Zeitungen sind jetzt mit der gebührenden Lobpreisung eines Mannes beschäftigt, dessen Edelmuth und Hochherzigkeit ihm den Dank der spätesten Geschlechter sichern. Es ist dies Herr v. Smrecsjémy in Also-Kubin im Arvaer Comitate, Secretär beim Grafen v. Sichy. Er hat nämlich zur Hebung und Erleichterung der allgemeinen Bildung und besonders des niedern Volkes in diesem Comitate eine ungeheure Volks-Bibliothek errichtet, aus der jeder Bewohner des Comitats unentgeltlich und nur auf schriftlichen Empfangschein soviel Bücher sich borgen kann, als ihm beliebt. Sie zählt bereits über 40,000 Bände, und wird noch immer, nach Begutachtung des eigends hierzu ernannten und besoldeten Comité, mit den neuesten Erscheinungen bereichert. Die slavische, magyarische, deutsche, französische und englische Sprache und Literatur werden vorzüglich bedacht, aber auch lateinische, griechische und selbst hebräische Bücher und Manuskripte werden reichlich herbeigeschafft. — Ich will Ihnen nun noch Einiges über den Sprachkampf mittheilen, der in eine neue Entwickelungsphase getreten, in der den Magyaren der bereits gewonnene und befestigte Boden streitig gemacht wird. Die Verdrießlichkeiten und Mißverständnisse zwischen der Regierung und dem Adel, die der Schluß des jüngsten Reichstages herbeigeführt hat, vergrößern sich noch durch die immer weiter greifenden Bestrebungen des Schutzvereins, so daß nicht nur die Croaten, die geschwornen Feinde des Magyarismus, sondern auch die anderen nicht-magyarischen Partheien neue Hoffnung belebt, den Magyarismus wieder zurückzudrängen, und die gleiche Berechtigung der verschiedenen Nationalitäten festzustellen. Die Regierung scheint allerdings ernstlich das Vorhaben gefaßt zu haben, die Deutschen und Slaven in Ungarn selbstthätig und selbstbewußt in die politische Entwickelung eingreifen zu lassen, was nur durch Gründung und Sicherung eines deutschen und slavischen Journalismus ermöglicht würde. Bis jetzt fehlt es an diesem noch ganz und gar; denn die beiden deutschen politischen Zeitungen in Preßburg und hier sind durchaus von dem magyarischen Journalismus abhängig und haben keinen eigenen politischen Charakter. Man bezeichnet daher mit Recht die von der Regierung ertheilte Concession zu einer neuen deutschen Zeitung, die mit politischer Selbstständigkeit geleitet werden soll, als ein Ereigniß an unserm politischen Horizont. Der Redacteur dieser Zeitung ist ein neugeadelter, und wie man glaubt, sehr befähigter Mann, dessen politische Farbe jedoch erst frisch aufgetragen und daher gleichsam noch naß und verwischlich ist; er wird aber auch wohl jede stärkere Reibung mit seinen neuen Brüdern vermeiden. — Es wird auch in Kurzem eine slavische Zeitschrift in Preßburg ins Leben treten, die aber weniger der allgemeinen Politik als der Wahrung der rein sprachlichen Interessen gewidmet sein soll. Dies ist auch bei dem nicht-adeligen Charakter des Redacteurs nicht anders thunlich, da nur der Adel eine Garantie vor persönlichen Insultirungen der politischen Fanatiker bietet. Es macht sich indessen auch unter dem Adel selbst eine reactionaire Richtung geltend, und es wird selbst in manchen Comitats-Congregationen slavisch gesprochen. Doch stößt diese Richtung, weil mit anderen unpatriotischen zusammenlaufend, auf große Hindernisse, und sie wird auch gewiß bald wieder schwinden.

Großbritannien.

* **London**, 14. Febr. Die Klagen über Schnee und Kälte von jenseit des Kanals finden hier ihren Widerhall. Auch wir und unser Verkehr leidet darunter. Zwar sind die Eisenbahnen noch nicht dadurch gesperrt worden, aber die Anschlußposten kommen nicht an, oder verspäten sich, was große Uebelstände herbeiführt; die Themse ist indeß noch frei. Politisch wichtig sind weniger die Parlamentsdebatten, als die Verurtheilung des Puseyiten Wards und seines Buches, Ideal einer christlichen Kirche. Er selbst ist nur mit 569 gegen 511, sein Buch aber mit 777 gegen 386 Stimmen verurtheilt worden. Er verliert alle seine Aemter und Würden. Unsere Zeitungen beschäftigen sich in ihren leitenden Artikeln mit dieser für unsere Verhältnisse sehr wichtigen Entscheidung. — Wir haben interessante Nachrichten aus Amerika, namentlich aus Mexico. Santa Anna ist von Bravo, welcher am 31. Dezember gegen ihn auszog, am 4. Januar bei Applan geschlagen, gefangen und, wie einige Schreiben melden, erschossen worden. Nach anderen Nachrichten hatte Bravo dem General Paredes die Verfolgung überlassen und war mit dem Gefangenen siegreich heimgekehrt. Die Schlacht soll blutig gewesen sein; man schreibt, daß 500 Mann todt auf dem Schlachtfelde blieben.

Sir Robert Peel hat heute im Unterhause seinen sehnlichst erwarteten Vortrag über den finanziellen Zustand des Landes und über die mit Bezug auf denselben von der Regierung in Vorschlag zu bringenden kommerziellen Maßregeln gehalten. Er erklärte zu Anfang seiner Rede, daß er dieselbe als die Motivirung der in der Thronrede ausgesprochenen Absicht, eine Verlängerung der Einkommen-Steuer zu beantragen, betrachtet zu sehen wünsche, und begann darauf mit einer Darlegung des Zustandes der Staatseinnahme. Die Staatsausgabe sei im nächsten Jahre auf 49,690,000 Pfd. St. zu veranschlagen, während sich die Staatseinnahme, mit Einschluß der Einkommen-Steuer, deren Verlängerung, um die nachhaltige Besserung der finanziellen Zustände zu sichern, die Regierung für durchaus nothwendig halte, auf 53,700,000 Pfd. St., oder nach Abzug des fällig werdenden Theiles der chinesischen Kriegskontribution, auf 53,100,000 Pfd. St. belaufen und dann der Ueberschuß 3,400,000 Pfd. Sterling betragen werde. Es frage sich nun, in welcher Weise dieser Ueberschuß am vortheilhaftesten zu verwenden sei, und da biete sich kein besseres Mittel dar, als eine Steuer-Ermäßigung, denn diese werde der Wohlfahrt des Landes im Allgemeinen, durch Vermehrung des Handelsverkehrs, wie der der einzelnen Steuerpflichtigen selbst, durch Verminderung ihrer Ausgaben, am zuträglichsten sein. Diese Steuer-Ermäßigung schlage er nun in folgender Weise vor: 1) Ermäßigung der Zuckerzölle. 2) Aufhebung aller Ausfuhrzölle. 3) Aufhebung des Einfuhrzolles für die weniger bedeutenden Rohstoffe, welche in den Fabriken verbraucht werden. 4) Aufhebung des Einfuhrzolles von Baumwolle. Außer diesen Zollermäßigungen und Aufhebungen stellte nun Sir Robert Peel noch mehrere Aenderungen in den Accise-Abgaben als zweckmäßig dar.

Spanien.

Madrid, 8. Febr. Gestern genehmigte der Congreß das Ganze des vom Senate bereits angenommenen Gesetzentwurfes für Unterdrückung des Sklavenhandels. Da der Congreß einige Modifikationen des Entwurfs hat eintreten lassen, so ist nun eine gemischte Commission ernannt worden, um eine Vereinbarung zu Stande zu bringen. Die Regierung beabsichtigt, den Cortes in kurzem einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem der Clerus in den Besitz der noch nicht verkauften Kirchengüter wieder eingesetzt werden solle. Der Finanzminister Hr. Mon hat heute im Senate Anzeige von diesem Vorhaben gemacht. Das Ministerium hofft durch eine solche Maßnahme die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, auf welche die Anerkennung der Königin Isabella von Seiten des Papstes noch stößt. — Nach dem „Rayo" und der „Gironda" ist die Reihe nun auch an die Felucke „Martial" gekommen. Briefe von der Küste melden, daß die Batterien von Gibraltar aus irgend einem Anlasse auch auf dieses Küstenwachtschiff gefeuert haben. Bei diesem Verfahren wird sich natürlich die Contrebande am besten befinden.

Schweiz.

Solothurn, 13. Febr. An der Lichtmeß haben hier die Kapuziner in Grenchen beim Beichten streng nach dem Unterzeichnen der Jesuitenadresse inquirirt und aus diesem verfassungsmäßigen Akt eine Sünde gemacht: Auch von Neuendorf wird uns berichtet, daß ein Kapuziner im Beichtstuhl politisirt und die Weiber gegen ihre Männer wegen der Petition aufgereizt habe. Wir haben achtbare Männer als Zeuge dafür.

Dänemark.

Schleswig, 13. Febr. Von Kopenhagen ist in diesen Tagen privatlich die Nachricht eingetroffen, daß die Regierung beabsichtige, noch im Verlaufe dieses Jahres die Stände, sowohl der Herzogthümer als des Königreiches einzuberufen, um denselben Propositionen in Betreff der Erbfolge vorzulegen.
(Hamb. N. Z.)

Amerika.

New-York, 31. Januar. Das Repräsentantenhaus des Congresses der Verein. Staaten hat mit 120 gegen 98 Stimmen eine Resolution wegen Einverleibung von Tejas in die Union angenommen. Tejas soll zufolge derselben als ein besonderer Staat für sich in die Union eintreten, doch soll mit dessen Zustimmung künftig das Gebiet von Tejas in vier verschiedene Staaten getheilt werden dürfen. Der Senat hat sein Votum über diese Resolution noch nicht abgegeben.

Lokales und Provinzielles.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 20. Februar. Nachdem in der letzten Sitzung der Stadtverordneten als erste Vorlags-Gegenstände 13 Bürgerrechts-Gesuche bewilligt waren, wurde ein Schreiben der Stadtverordneten-Versammlung aus Grünberg mitgetheilt, welchem ein gedruckter Auszug aus ihren Verhandlungen in dem Wahl-Jahre vom 16. Juni 1843 bis dahin 1844, beigelegt war. Die schlesische Chronik hat, wenn wir nicht irren, über diese treffliche Arbeit referirt. Die Versammlung beschloß ein Dankschreiben an die Stadtverordneten zu Grünberg abzusenden.

Der Verein für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten in Breslau hatte ebenfalls seinen 13ten Verwaltungs-Bericht übersendet, dessen Inhalt wohl durch die vielfach vertheilten Exemplare hinlänglich bekannt ist. Die Versammlung beschloß dem Verein zu danken und dessen Bericht so wie dem obigen Auszug der Verhandlung im Büreau auszulegen.

Ein wichtiger Gegenstand, welcher zum Vortrag kam, war der Verkauf der Werdermühle. Das höchste Gebot in dem letzten Licitations-Termin war 45,100 Rthl. Gegen den Zuschlag erhoben sich mehrere Mitglieder der Versammlung, indem sie mancherlei

Gründe, die wohl etwas für sich hatten, vorbrachten. Es wurden die Akten über die seit dem Jahre 1815 nothwendig gewordenen Reparaturen, Abgaben, Einnahmen, noch einmal vorgetragen. Es erhoben sich jetzt mehrere Stimmen für den Zuschlag, doch wurde von anderer Seite Einspruch gethan, indem Erklärungen über Verkauf des Mehls in Breslau, Einrichtungen amerikanischer Mühlen, deren Vorzüge oder Nachtheile im Betreff des künftigen Werthes der Breslauer Mühlen, so die Dampfmaschinen und deren Einfluß auf den künftigen Stand der Müllerei zur Sprache kamen. — Mehrere Müllermeister, Zimmermeister und Maurer-Meister sowie einige Männer des höhern Kaufmanns-Standes ergriffen nach einander das Wort pro und contra. Die Einen verlangten ein höheres Gebot abzuwarten, die Anderen den Zuschlag, und ein Theil die fernere Selbstverwaltung und Beginn des etwa nothwendigen Reparaturbaues der Mühle. Die Diskussion, welche fast 3/4 Stunden dauerte, führte jedoch nicht zum Ziele und es wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung, bis zu welcher Zeit wohl die ausgesprochenen Meinungen und Ansichten verarbeitet sein möchten, da zu diesem Zweck die Akten im Büreau ausgelegt sind, einen definitiven Beschluß zu fassen. So viel wir vernommen, wird die Majorität nicht für Selbstverwaltung der Mühle, sondern, da dies Gebot von 45,100 Rthlr. wenn auch kein hohes doch auch ein nicht zu verwerfendes sei, für den Zuschlag stimmen.

Ein anderer für die Commune noch wichtigerer Gegenstand, welcher zum Vortrag kam und die ganze übrige Zeit der Session in Anspruch nahm, ist die Gas-Beleuchtungs-Angelegenheit. Die Gas-Beleuchtungs-Gesellschaft hat die Punkte, welche die Stadtverordneten abgeändert wünschten, nicht abgeändert, vielmehr einen ganz neuen Kontrakt-Entwurf, der nun ganz andere Bedingungen und Resultate liefert, eingeschickt. Ein Theil des Entwurfs wurde noch in dieser Sitzung in Extenso vorgetragen, die Meinung des Magistrats und die der Prüfungs-Commission zugleich mitgetheilt. Der weitere Vortrag und der Beschluß der Versammlung wird wohl in der nächsten Sitzung erfolgen. Ob aber die Versammlung auf die neuen Bedingungen eingehen kann, ist eine Frage, die nach Sachlage kaum mit einem Ja beantwortet werden möchte.

Breslau, 20. Febr. Da das zum Stadtrayon gehörige Grundeigenthum in Betreff der Einnahmen, Ausgaben, Verkäufe, Abtretungen u. s. w. einiges Interesse bietet, so wollen wir Nachstehendes mittheilen. Der Etat für Grundeigenthum pro 1845 schließt mit einer Einnahme von 28,624 Rthlr. 14 Sgr. 8 Pf. und mit einer Ausgabe von 16,719 Rtlr. 1 Sgr. 8 Pf., läßt also einen Ueberschuß von 11,905 Rthlr. 13 Sgr. erwarten.

Die Einnahme zerfällt:

1) In die Erb- und Grundzinsen mit 1752 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.,
2) in Zeitpachtgelder mit 18,894 Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.,
3) in die Stand-Stelle und Lagergelder mit 7,940 Rtlr. 23 Sgr. 8 Pf., und
4) in verschiedene Einkünfte mit 36 Rtlr. 10 Sgr.,

Die Ausgabe besteht:

1) Aus den Besoldungen der Beamten ꝛc. mit 222 Rtlr.,
2) aus den Kosten für Amtsbedürfnisse mit 30 Rthlr.,
3) aus den öffentlichen Abgaben und Lasten mit 777 Rtlr. 1 Sgr. 8 Pf.,
4) aus dem Schornsteinfegerlohn mit 38 Rtlr.,
5) aus den Remissionen mit 500 Rtlr.
6) aus den Kosten für die Beaufsichtigung des Leinwandhauses mit 70 Rtlr.,
7) aus den Bau- und Reparaturkosten mit 15050 Rtlr.,
8) aus den Gerichtskosten mit 20 Rtlr.

Die Total-Einnahme ist gegen den vorigen Etat geringer um 186 Rtlr. 6 Sgr., die Total-Ausgabe aber um 2250 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf., der Reinertrag also **höher um 2064 Rtlr. 10 Sgr. 3 Pf.**

Der Grund für die Verminderung der Einnahme liegt darin, daß für einzelne Realitäten die Miethe ausgefallen ist, weil jene zu andern Communalzwecken bestimmt, nicht weiter verpachtet wurden. Ueberhaupt tritt bei diesem Verwaltungszweige gegen das vorige Jahr eine große Veränderung hervor.

Angekauft wurden nämlich die Häuser Nr. 1 der Hinterhäuser, Nr. 29 und 30 daselbst, Nr. 13 der Weißgerber- und Nr. 16 der neuen Weltgasse; diese sollen für die einstige Erweiterung der Straßen abgebrochen werden.

Verkauft wurden die Papiermühle, der Platz vor der Neumühle, die vormalige Ziegelei bei Klein-Kletschkau.

Unentgeltlich abgetreten wurden die so genannte große und kleine Scholzen-Wiese vor dem Nikolai-Thor nebst einigen andern kleinen Acker-Parzellen an die niederschlesisch-märkische Eisenbahn-Gesellschaft zum Bau der Bahn, ferner das Eigenthumsrecht an dem der Commune zuständigen Theile der Viehweide auf der Tscheppine an den Verein zur Anlage eines Winterhafens. Aus der Reihe der vermiethbaren Grundstücke scheidet vorläufig aus der ischmarkt-Platz, der nach erfolgter Räumung auf eine andere zweckmäßige Weise nutzbar gemacht werden wird.

Die Verminderung der Ausgabe erklärt sich aus dem Wegfalle mehrerer auf den vorigen Etat gebrachter Positionen für Bauten, welche inzwischen zur Ausführung gekommen sind. Unter den für die diesjährigen Baulichkeiten ausgeworfenen 15,050 Rtlr. befinden sich 13,000 Rtlr. zur Errichtung einer Lederremise am neuen Packhofe vor dem Nikolaithore. — Das städtische Grund-Eigenthum überwacht eine besondere Deputation, gebildet aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und einigen Männern aus der Mitte der Bürgerschaft. Es ist neuerdings beantragt, für diese Deputation eine bei der Forst- und Oekonomie-Deputation bereits bestehende Einrichtung zu treffen, wonach die Mitglieder in Sektionen getheilt und jeder Sektion die besondere Aufsicht unter Leitung ein und des anderen Hauptbestandtheils der Verwaltung übertragen werden soll. Wir halten diese Einrichtung für recht zweckmäßig.

---

§§ **Breslau**, 21. Febr. Die „Grundzüge der Glaubenslehre, des Gottesdienstes und der Verfassung der allgemeinen (katholischen) christlichen Gemeinde zu Breslau“ ist nun bei W. G. Korn erschienen und wird zum Besten der Gemeinde für 1 Sgr. verkauft. Der erste Artikel: „Wir sagen uns los vom Papste und seinem hierarchischen Anhange“ — ist, trotzdem er auf den ersten Augenblick als rein formal erscheint, dennoch der wichtigste. Denn durch die Lossagung von Rom fällt nothwendigerweise Alles das fort, was von Rom in die reine christliche Lehre Fremdartiges hereingebracht wurde, wird das wieder aufgenommen, was Wesentliches daraus entfernt worden ist. Hienach erhellt, daß die folgenden (23) Artikel ihrer Natur nach entweder positiv oder negativ sind, recipiren oder rejiciren. Gehen wir auf die erste Zeit der deutschen christlichen Kirche zurück, so schien es anfangs, als wenn die römische Kirche, welche uns das Christenthum überbrachte, nicht wie in Gallien und Spanien das nationale Element zu romanisiren die Absicht hatte. Carl der Große, wenn sonst auch ein Freund des Römerthums, wußte das deutsche kirchliche Leben von fremdem Einflusse so zu bewahren, daß deutsche Priester sich als wirkliche Bildner des Volks und Träger der nationalen Bildung zeigten. Doch bald änderte sich das. Dadurch, daß die erbliche Monarchie gestürzt und die Wahlmonarchie eingeführt wurde, erhielt Rom freien Spielraum in Deutschland, und nach und nach erwies sich sein Einfluß so bedeutend, daß römische Sprache, römische Sitte und römisches Gesetz grade in Deutschland die nationale Entwickelung mehr niederhielten und überwucherten, als in jedem anderen Lande. Von Zeit zu Zeit traten zwar Männer auf, welche der Nationalkirche das Wort redeten, und auf dem Konstanzer Concil schien es, als wenn die deutsche Kirche siegen würde; aber die nimmer ruhende Thätigkeit Roms wußte uns auch um diese Hoffnungen zu betrügen. Endlich trat Luther auf und stemmte sich der Bevormundung entgegen. Die Folgen dieser nothwendigen, durch Rom herbeigeführten Katastrophe waren für unsere Nation die allertraurigsten. Deutschland wurde verwüstet, und das deutsche Volk in zwei sich feindlich gegenüberstehende Parteien gespalten. Aber diese Spaltung muß verschwinden — dazu ist Deutschland ein zu herrliches, zukunftreiches Land, als daß keine Einigung kommen sollte unter seine Bewohner, ist das deutsche Volk ein zu freiheitliebendes, nach nationaler Selbstständigkeit lechzendes, als daß es die fremden Einflüsse nicht endlich von der Hand weisen sollte. Die französische Nation, obgleich dem Römerthume viel verwandter, besitzt ihre eigene Kirche. Sie protestirt gegen jeden direkten und indirekten Eingriff des Papstes in die zeitlichen Angelegenheiten, setzt die Kirchenversammlung über den Papst, behält die in der gallikanischen Kirche eingeführten Gebräuche unverändert bei und läßt die Entscheidungen des Papstes von der Zustimmung der Kirche abhängig sein. Diese Grundsätze hat Rom anerkennen müssen; es giebt also einer freien nationalen Entwickelung in religiös-kirchlicher Beziehung seine Zustimmung — warum sollten die Deutschen die strikte Abhängigkeit ferner ertragen!! Es scheint, die Zeit sei gekommen, wo dies in unserem Vaterlande allseitig und tief empfunden wird. Lassen die Regierungen nur gewähren, treten sie nicht den Emancipationsbestrebungen entgegen, so stehen alle Gebildeten unserer Nation für die nationale Kirche in den Schranken. Das wird sich freilich nicht in einem Augenblicke vollziehen.

** **Breslau**, 21. Febr. Ein Correspondent aus Oberschlesien belästigt die Augsburger Postzeitung mit der Bitte, sie möge für die beiden Breslauer Zeitungen beten. Diese oberschlesische Theilnahme rührt uns gewaltig, und ruft uns zum innigsten Danke auf. Wir würden auch für die Augsburgerin ein freundliches Wort haben, wären wir nur überzeugt, daß sie dieser Mahnung auch gehorchte. Aber ihre letzten Nummern zeigen von nichts weniger, als von Neigung zum Gebete, und namentlich sind ihre Mittheilungen aus Schlesien von einem so überaus zelotischen und unchristlichen Geiste diktirt, daß wir fürchten müssen, ihr Gebet für uns verwandle sich in Fluch gegen uns. Wir würden demnach von der Augsburgerin wenigstens vierwöchentliche Bußübungen fordern, ehe wir ihr gestatten, unserer in ihren Fürbitten zu gedenken. Die Folge wird lehren, ob sie hiezu geneigt ist. Inzwischen wollen wir unseren Lesern und uns zur Erheiterung hin und wieder einiges Erbauliche aus diesem Muster-Organe der „wahrhaft guten“ Presse mittheilen.

---

* **Breslau**, 21. Februar. Der große Schneefall und mehr noch die Gewalt der anhaltenden Stürme, welche alle Anstrengungen zur Wegschaffung des Schnee's vereiteln, haben in den letzten Tagen den regelmäßigen Verkehr auf der Oberschlesischen und Freiburger Eisenbahn unterbrochen. Auf der letzteren Bahn wurden schon gestern die Züge ausgesetzt, nachdem der letzte Zug auch nicht durch mehrere Lokomotiven fortzubringen gewesen war. Auf der erstern Bahn blieb der gestrige Abendzug bei Rothkretscham sitzen und konnte erst heute Morgen nach dem Bahnhofe geschafft werden. Die Freiburger Bahn setzt, wie wir hören, die Züge vorläufig aus. Die Oberschlesische thut dies heut; es werden jedoch alle Kräfte aufgeboten werden, um schon morgen wieder die Züge zu beginnen. Hoffentlich werden die Bemühungen den gewünschten Erfolg haben. Bei der Niederschlesisch-Märkischen kamen die Züge bis heute regelmäßig an, nur traf derjenige Zug, welcher heut Morgen um 10 Uhr ankommen sollte, erst gegen 3 Uhr Nachmittag hier ein, trotzdem wurden aber die Arrangements so getroffen, daß der um 6 Uhr abgehende Zug pünktlich expedirt werden konnte. — Die Leipziger Post ist sowie die Wiener ausgeblieben.

** Streifzüge.

Der Landtag ist versammelt. Um diesen kleinen Satz hat sich diesmal eine größere politische Theilnahme zusammengedrängt, als in anderen Jahren. Die erste Zeit der Landtagsthätigkeit wird still und geräuschlos vorübergehen, weil die Vorlagen nur geringen Stoff zu principiellen Debatten enthalten. Erst mit dem Uebergange zu den Petitionen werden sich die politischen Ueberzeugungen in Schlachtordnung stellen. Mögen die Männer, welche die Provinz zu den Organen ihrer Wünsche gemacht, die Ueberzeugung haben, daß ihre Worte, sind sie aus dem Herzen des Volks gesprochen, in ganz Schlesien, in der Monarchie und weiter hinaus den freudigsten Nachhall finden werden. Es liegt mir das erste Heft einer neu ins Leben getretenen politischen Monatsschrift, des „Schlesischen Zeitspiegels“, vor, das einen besonderen Artikel dem diesjährigen schlesischen Landtage widmet. Wir wollen vorerst unser Urtheil über das Unternehmen noch nicht abgeben, können aber doch nicht umhin, zu bekennen, daß die Unentschiedenheit, wie sie sich in diesem Artikel namentlich in Bezug auf die Presse kund gibt, einer Zeit wenig nützt, welche vor Allem ein bestimmt ausgeprägtes Glaubensbekenntniß fordert. Ein Verlangen, das zwischen dem Zwar der Preßfreiheit und dem Aber der Censur schwankt, das Princip, welches vor seiner Anwendung flüchtet, und die Ueberzeugung, die sich vor ihren eigenen Consequenzen fürchtet — damit wird kein einziger Schritt vorwärts gethan. Da loben wir uns „die Zeitschrift für Recht und Besitz“, die will doch, was sie will, bestimmt. Ihr Januarheft ärgert sich, daß „die Strafe der Schläge in neuerer Zeit zu sehr abgekommen sei.“ Merkst du, geehrter Leser? In Griechenland ist geprügelt worden, in Rom herrschte der Stock — und Griechen und Römer waren freie Völker — warum sollen sich die Schläge nicht mit der christlich-germanischen Freiheit vertragen? „In den türkischen Heeren, zur Zeit als Europa gegen sie in den Kirchen betete, waren die grausamsten Züchtigungen üblich“, sagt Herr Graf Pfeil und will damit auch den Stock für unsere Soldaten emancipiren, vielleicht, daß man in andern civilisirten Ländern auch gegen uns beten soll. Nicht wahr, lieber Leser, es wäre doch gar zu schön, wenn diese stockfinstere Zeit wieder käme?

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 45 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. Februar 1845.

(Fortsetzung.)

Daß uns auch „die Ideen der französischen Revolution" „glauben" machen mußten, „die Schläge seien als Kennzeichen der Unfreiheit allgemein abzuschaffen"! Die stockigen Ideen des Herrn Grafen werden gewiß in ganz Schlesien den allgemeinsten Enthusiasmus erregen. Ich habe schon von Vorbereitungen zu einer Dank-Adresse gehört. Eigentlich müßte man auch noch für eine Peitsche sammeln, was freilich ohne Peitsche nicht zu Wege gebracht werden könnte. Und da wundert sich die „gute" Presse, wenn das Volk keine Notiz von ihr nimmt und lieber der „schlechten" sich zuwendet. Es fällt mir nicht ein, die „Zeitschrift für Recht und Besitz" mit dem „Schlesischen Kirchenblatte" und der „Augsburger Postzeitung" in einen Topf zu werfen — Gott bewahre! Die glacéhandschuhene Feinheit der ersten würde sich mit der zwillichjackenen Derbheit der beiden letzten in jeder Hinsicht schlecht vertragen, aber das steht fest, wenn das Volk den bevorzugten Klassen der Gesellschaft gegenüber ebenfalls Vorzüge beanspruchen will, dann vereinigen sich sämmtliche Kathegorien der „guten" Preßler zu einem lauten Nein. Ich fürchte daher, daß die „Augsburger Postzeitung" trotz dem, daß sie in einem allen Provinzialblättern beigelegten Ankündigungs-Artikel beweist, wie sie eigentlich das Non plus ultra aller Zeitungen sei, in Schlesien wenige Geschäfte machen wird. Zudem hat sie sich schon zu arg blamirt mit ihren wirklich alle Begriffe übersteigenden kläglichen Correspondenzen aus Schlesien. Und hinterher kommt sie noch mit der Versicherung daß „strenge Wahrheitsliebe einerseits, besonnene Ruhe und Vermeidung jeder Leidenschaftlichkeit andererseits" die Norm ihrer Redaktion bilde. Wie schalkhaft die gute ist! Man denkt unwillkürlich an jene Art liebenswürdiger Schäker in der Kinderstube, die, nachdem sie Jemanden am Haar gezupft, pfiffig-ernst versichern: Ich war es nicht. Die Augsburger hat die grandiosesten Unwahrheiten, wie z. B. die, daß die „Rechtfertigung" von Ronge eigentlich von dem Justiz-Commissarius F..... geschrieben sei; die Augsburger schwillt vor Zorn und Leidenschaftlichkeit auf, wenn sie den Namen: Regenbrecht, in den Mund nimmt; aber sie liebt die Ruhe und vermeidet jede Leidenschaftlichkeit. Und das nennen die Leute „wahrhaft conservativ sein"! — Da ich eben von der „guten" Presse rede, so will ich auch unsern Freund Johann Wit nicht vergessen, der unlängst sich mit einem Aufrufe an die „nüchternen Polacken" gewendet, sie möchten doch zum Andenken an den Sieg der Mäßigkeit Geld zusammenlegen und der „gnadenreichen Gottesmutter" im Dome zu Köln einen „reichen Altar" verehren. Daß dies „Gott gefällig" sei, hätten die Pfarrer an heiliger Stätte bewiesen, daß es „dem Könige lieb" sei, könnten sie im Amtsblatte lesen. Daß die Pfarrer die Gottgefälligkeit eines Branntweinenthaltsamkeitsvereinaltars bewiesen, ist uns ebenso zweifelhaft, als dem „Rosenberg-Creuzburger Telegraphen", der den Witschen Aufruf mit treffenden Randglossen illuminirte; und hinsichts des Wunsches Sr. Majestät, die Erfolge der Mäßigkeit durch Gründung eines solchen Andenkens zu verewigen, müssen wir ebenfalls gestehen, daß wir kein Amtsblatt kennen, wo dieser Wunsch ausgesprochen wäre. Hr. Wit scheint das nicht zu wissen, was er wissen könnte, das aber, was er eigentlich nicht wissen sollte, z. B. „tiefgehende Verschwörungen" bis aufs I zu durchschauen. Es ist nun einmal die Art und Weise großer Geister, in der Branche des Wissens und Könnens nur En - Gros - Geschäfte zu machen: Revolutionen zu erfinden, Aufrufe zu erlassen, ihre Memoiren zu schreiben, unbekümmert, ob solche Großthaten hier und dort nicht gerathen, wie unser „Aufruf", der von logischen und sprachlichen Schnitzern förmlich wimmelt. Hr. Wit sollte sich seine publizistischen Aufsätze von einem Geiste der kleineren Sorte etwas corrigiren lassen, weil sonst ihre wohlthätige Wirkung einigermaßen dadurch geschmälert werden dürfte, daß die liebe Schuljugend in ihrem grammatischen Wissen irritirt wird. Das Interessanteste an diesem „Aufrufe" ist für uns jedenfalls der Umstand, daß weder Druckort noch Drucker angegeben ist. — Man klagt jetzt in Oberschlesien allgemein über Verfälschung der Getränke, welche den Mitgliedern des Mäßigkeitsvereins verabreicht werden. Namentlich soll öfter das Bier und der Wein mit Rum oder Branntwein gemischt, und eine aus Essig, Spiritus und anderen Bestandtheilen gefertigte Flüssigkeit als Wein verkauft werden. Auch fürchtet man nicht ohne Grund, daß einige gewissenlose Schänker die Verfälschung durch metallische Beimischung, mineralische Säure und scharfe oder betäubende Pflanzenstoffe versuchen möchten. Obgleich nun die Polizei von den Behörden angehalten wird, hierauf zu vigiliren, so dürfte bei dem noch immer bedeutenden Umfange des Schankbetriebes ein derartiger Betrug kaum überall zu verhindern sein. Man wird bald einsehen, daß der forcirte Mäßigkeitsverein zu einem Enthaltsamkeitsverein werden muß, sollen die Nachtheile, welche man durch den ersten beseitigt zu haben glaubte, wirklich beseitigt werden. Eh' du nicht einen Rock hast, wirf die Jacke nicht fort, sonst mußt du vielleicht in Hemdsärmeln gehen — ein Rath, der füglich auch von denen berucksichtigt werden dürfte, welche unserer schlesischen „schlechten" Presse Valet sagten, ehe sie wußten, ob die „gute" den Anforderungen genügen würde. Es wäre eine gar zu wohlthuende Genugthuung für uns, wenn unsere Feinde im nächsten Quartal uns wieder die Hand reichten und sprächen: Lieber doch eine Jacke, wenn auch von mißliebiger Farbe, als bei der Allgemeinen Preußischen erfrieren; lieber eure uns übel bekommende Speise hinunterwürgen, als bei der Postzeitung verhungern.

Theater.

Morgen wird für unseren vortrefflichen Ober-Regisseur, Hrn. Rottmayer, der bereits so sehnlichst erwartete „Artesische Brunnen" von dem weltumsegelnden Räder aufgeführt. Wir dürfen dieses theatralische Ereigniß blos notificiren, weil der Ruf dieser Posse uns die lobende Feder aus der Hand nimmt. Das Höchste, was wir wünschen ist, daß sie ihren Ruf noch übetreffen möge. Herrn Pape's kunstreiche Hand hat fünf neue prachtvolle Decorationen dazu geliefert, worunter sich der Nordpol und das Reich der Unterwelt besonders auszeichnen sollen. S. K.

Wolle.

Breslau, 21. Febr. Seit unserm jüngsten Bericht hatten wir fortwährend große Lebhaftigkeit im Geschäft mit lagernder Wolle, die in allen Gattungen bedeutende Nachfrage hatte. Es wurden an und für Engländer circa 400 Ctr. feine polnische Einschur zu 70 u. 75 Rthl., c. 300 Ctr. polnische Lammwolle und mehrere Parthien Sterblings- und Schweißwolle in den Preisen von 72 u. 63 Rthl. verkauft. Ein angesehener Käufer für geringere, zum Kamm geeignete Wolle zu 58 u. 62 Rthl., hatte sich auch eingefunden, und unsere Lager fangen an sehr reduzirt zu werden. Von schlesischer Einschur haben wir ebenfalls nur sehr unbedeutende Vorräthe, und wurde kürzlich eine hochfeine Schäferei über 110 Rthl. nach dem Rheinland comittirt. Träfen jetzt größere Aufträge hier ein, so würde deren Ausführung kaum möglich sein. Dieser Mangel an lagernder Wolle findet nicht nur in Schlesien und in Preußen, sondern auch in Frankfurt a. M. und in Oesterreich statt, und es steht fest, daß bei dem schönen erfreulichen Gang der Tuchfabriken in den Zollvereins-Staaten der Bedarf stets größer und das rohe Produkt stets gesuchter werden wird. Bringen wir nun den glänzenden Erfolg der letzten großen Londoner Woll-Auktion von 20 Tausend Ballen in Anschlag, die mit einer Erhöhung von 8 bis 9 Rthl. sehr rasch von statten ging, so dürfen wir unsern braven und wackern Produzenten, auch denen, die noch nicht Gelegenheit hatten ihre Wolle zu verschließen, einen lebhaften Frühjahrs-Markt und gute Käufer versprechen, und sind auch gern bereit, denjenigen, welche auf Mäkler-Prophezeihungen keinen Werth legen, recht angenehme und zeitgemäße Anerbietungen zu machen, bei deren Annahme dieselben sich jede Sorge vom Halse schaffen und auf das Haupt des Spekulanten häufen können.

Sigmund Heß.

* **Aus Niederschlesien**, im Februar. Herr Justizrath Stiller aus Neugarten bei Ratibor sagt in der ersten Beilage zu Nr. 27 der Breslauer Zeitung, daß es seines Wissens hier (wie die Wohllöbliche Redaktion bemerkt, kann sich das „hier" wohl nur auf Neugarten beziehen) Niemand voraussetzt, daß ein evangelischer Christ als Pathe bei einem katholischen Taufen nicht sollte angenommen werden. — Da Herr Justizrath Stiller noch nicht Erfahrungen von Intoleranz gemacht haben muß, so erlaubt sich Referent ein Beispiel aus eigener Erfahrung anzuführen, trotz dem, daß es nicht Absicht war, es je zu veröffentlichen; und zwar ist es aus Niederschlesien in der Umgegend von Frankenstein. — Referent ist katholisch, mit einer Frau evangelischen Glaubens, welche von ihrem ersten Manne geschieden worden, verheirathet. Die Frau wird nun von ihrem Schwager zu Pathen gebeten, da der Pfarrer aber alsdann nicht zu taufen ausdrücklich erklart, so schickt der Vater des Kindes dieses mit seiner Schwiegermutter und noch einer andern Frau in die Kirche, um den Taufakt vollziehen zu lassen. Am 15. Februar 1840 wurde Referent, da seine Frau früher nicht angenommen worden war, von seinem Bruder zu Pathen gebeten, nicht im geringsten ahnend, daß Jemand hierin etwas Anstößiges finden würde, dennoch aber erfolgte die bestimmte Weigerung vom betreffenden Pfarrer, die Taufhandlung nicht zu vollziehen, wenn sein damals, wie noch gegenwärtig, katholischer Bruder bei seinem Kinde Pathenstelle vertrete. Referent kann nicht läugnen, daß ihn sowohl, wie den Vater des Kindes, eine solche Handlungsweise des Pfarrers empörte. und nur ein sofort gefertigtes Schreiben an den Pfarrer (den Inhalt kann ich noch heute wörtlich wiedergeben), in Folge dessen der Pfarrer wünschte mit dem Absender zu sprechen, und mithin Gelegenheit sich darbot, seine Meinung hierüber dem Pfarrer mitzutheilen, mochte Ursache sein, daß das Vorgekommene weniger ärgerlich erschien. Was soll nun ein sogenannter Laie, wie man sich auszudrücken beliebt, von der christlichen Liebe eines solchen römisch-katholischen Priesters sich denken? Besonders wenn er hinzufügt, daß er sowohl, wie seine Frau in Frankenstein in der katholischen Pfarrkirche, und in Peterwitz bei Frankenstein zu Pathen gestanden haben, und auch ohne Umstände angenommen wurden, trotz dem, daß die Väter der Kinder auf den im Jahre 1840 vorgekommenen Fall besonders aufmerksam gemacht und ersucht wurden, hierüber mit den betreffenden Herren Pfarrern Rücksprache zu nehmen, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

Aus den Sudeten, 9. Febr. Eine der interessantesten Neuigkeiten, die wir aus hiesiger Gegend mittheilen können, ist die nunmehr vom Herrn Finanzminister fest beschlossene Errichtung von Flachsspinnschulen auf Staatskosten in unserem Gebirge, zur Hebung des Flachshandgespinnstes, welche schon durch die treffliche Fürsorge des Herrn Staatsministers von Bodelschwingh eingeleitet wurde. Hier greift der Staat offenbar auf die schönste Art und Weise vermittelnd in eine der wichtigsten Angelegenheiten des Vaterlandes ein; denn weniger das ohnehin im Uebergewicht befindliche Maschinensystem bedarf der Staatsvermittelung, als vielmehr das hartbedrängte Manufakt, die Handmaschine. Man ist äußerst gespannt darauf, wem die Direktion dieser Spinnschulen übertragen werden wird und hofft, daß dieselbe in die Hände eines Geeigneten und Fähigen gerathe. (Köln. Z.)

Ratibor, 16. Febr. Heute starb hier nach kurzem Krankenlager ein sehr verdienstvoller und sehr geachteter Mann, der königl. Gymnasial-Direktor Eduard Hänisch. Der Verstorbene hat dem Vaterlande zuvörderst in den denkwürdigen Freiheitskriegen der Jahre 1813 bis 1815 als freiwilliger Streiter, zuletzt als Offizier mit Auszeichnung, alsdann seit Errichtung des hiesigen Gymnasii, den 2. Juni 1819, als Oberlehrer, und späterhin durch eine Reihe von Jahren als Direktor desselben gedient. (O. A.)

Mannigfaltiges.

= **Berlin**, 15. Februar. Die vor Kurzem in der Breslauer Zeitung mitgetheilte Nachricht, daß hier die Aufführung von Gutzkow's Urbild des Tartüffe auf viele Hindernisse stoße, ist gänzlich unbegründet. Es sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, der Darstellung dieses Lustspiels auf dem hiesigen Theater keine Hindernisse irgend welcher Art in den Weg gelegt worden, und wir wüßten zu solchen in der That auch keine Veranlassung.

** (Berlin.) Ein Vorfall mit dem Dr. Strack, ein Zwist um die Theaterbilletausgabe, hat eine Wendung genommen, die hier sehr unbeliebt ist und in Folge mancher traurigen Erfahrung jedesmal die öffentliche Stimme gegen sich hat. Hr. v. Küstner zeigt nämlich an, daß er den Hrn. Dr. Strack den fiskalischen Prozeß machen lasse. Damit wird nichts gebessert und der Menge nichts bewiesen, im Gegentheil ist diese geneigt, den, welcher einen fiskalischen Prozeß erhebt, im Voraus zu verurtheilen. Gestern Abend hielt Hr. Dr. Cristeinicke aus Lübeck im Hotel du Nord einen physikalischen Vortrag über Elektricität und Magnetismus mit Experimenten, dem mehrere andere folgen werden. Die Sache kommt so recht zur Zeit und wird einen bedeutenden Erfolg haben. — In Betreff der Belehrung werden wir übrigens hier in Kurzem ein bemerkenswerthes literarisches Unternehmen an das Licht treten sehen. Die große englische Missionsgesellschaft begründet hier eine Zeitschrift, welche vorzugsweise der Bekehrung der Juden gewidmet werden soll. Zunächst ist freilich nicht abzusehen, wie auf diesem Wege etwas Wesentliches gefördert werden wird, indeß man kennt die eiserne Consequenz dieser englischen Riesengesellschaft und in dieser Beziehung ist dieser erste Schritt, dieser Grundstein für ein neues Bauwerk nicht ohne Wichtigkeit. Unser Hanwerkerverein rastet nicht, er hat seine Statuten drucken lassen und setzt mit dem besten Erfolge seine Belehrungen, Vorträge, Unterhaltungen und Vergnügungen fort, denn zur Abwechselung werden auch Concerte und Bälle gegeben, ganz nothwendige Veranstaltungen, wenn man den Gesellen, den

Arbeiter von dem wüsten Wirthshausleben zurückziehen und in jeder Beziehung fesseln will.

* (Berlin.) Einem Wunderdoktor, Hrn. Pankaleone, der hier einige Zeit ganz ungestört Wunderkuren, wie sie nur das finstere Mittelalter aufzuweisen hat, zu verrichten wagte, ist endlich sein Handwerk gelegt worden. Man hat ihm mit strenger Gefängnißstrafe gedroht, im Fall er noch einmal sein Heil-Unwesen beginnen sollte. Sein College, Herr Lutze, soll auch bereits wegen unglücklich ausgeführten Kuren zur Rechenschaft gezogen sein. Demnach wären diese Spukgeschichten hier wieder einmal beseitigt. — Die Hauptkasse der im Moabit befindlichen großen Maschinenbau-Anstalt, welche der königl. Seehandlung gehört, ist neulich erbrochen und geplündert worden. Das Verbrechen ist um so auffallender, da die Anstalt zahlreich bewacht wird. — Am 19. Morgens wurden die irdischen Ueberreste der Frau Minister v. Nagler in aller Stille zur Ruhe bestattet, da Herr v. Nagler die von den hiesigen Postoffizianten beabsichtigte feierliche Begleitung abgelehnt hatte. Den Tag vorher überraschte der König in Begleitung eines Adjutanten den Hrn. v. Nagler mit einer Kondolenz-Visite. — In Rücksicht auf die große Kälte hat der König der hiesigen Armen-Direktion 2000 Thaler zum sofortigen Ankauf von Holz zugesendet. Dieser edlen Bestimmung gemäß ist das Holz bereits vertheilt worden. — Die General-Intendanz des königl. Theaters hat Alles aufgeboten, um einem etwaigen Mißbrauch mit dem Verkauf der Theaterbillete zu steuern. Man hofft nun, daß auch die Polizei-Behörde ihre Macht geltend machen wird, um dem zum Nachtheil des Publikums getriebenen Hausirhandel mit Theater-Billets ein Ziel zu setzen. Man ist gespannt, ob die Beschuldigungen, welche einigen Theater-Beamten wegen Billetverkaufs gemacht worden sind, sich als begründet erweisen werden, nachdem höheren Orts eine Untersuchung eingeleitet sein soll. — Die Rebus-Mode gehört hier dergestalt zum guten Ton, daß der Buchhändler Schepeler ein Rebus-Journal in Verlag genommen hat, das unter Redaction des Literaten Feodor Wehl nächstens erscheinen wird. — In der letzten Aufführung der Oper „die Nachtwandlerin" entfaltete Dlle. Lind ihr herrliches Gesangstalent wieder auf eine wunderbare Weise. Minder sprach ihr Spiel an, da sie die Rolle nicht mit der südlichen Glut, wie man es gewohnt ist, aufgefaßt hatte.

* * (Paris, 15. Febr.) Die Kälte dauert, nachdem wir einen Tag gelinde Witterung gehabt, fort; gestern hat es wieder beträchtlich geschneit und der Postenlauf ist gehemmt. Im Lande selbst sind Schnee und Kälte noch größer als hier. In Paris haben wir vorgestern 10½ Grad Cels., in Lyon und dem Havre hat man 13 Grad gehabt. — Am Mittwoch ist das berühmte Tonwerk F. Davids, die Wüste, nun auch in den Tuilerien ausgeführt worden. Es waren außer der königlichen Familie über 1500 Personen zugegen. Der König umgeben von seinen 4 Söhnen und den Botschaftern stand fast die ganze Zeit. Habeneck dirigirte. Das Kunstwerk verfehlte auch hier seine Wirkung nicht. Die königlichen Prinzen suchten den Componisten auf, und stellten ihn ihren Eltern und den Damen vor, wo er die schmeichelhafteste Anerkennung einerndtete. Der Herzog von Nemours hat gestern dem Bildhauer Clesinger zu einer Marmorbüste für Besançon zum letzten Male gesessen. Die Prinzen von Joinville und Aumale wollen eine Reise in die Bretagne machen, um ihre dortigen Güter zu besuchen. Der Prinz von Joinville besitzt dort das Gut Carhell, im Werth von 2 Mill. Fr. und der Herzog von Aumale, in Folge der Condeschen Erbschaft, die ganze Umgegend von Chateaubriand, selbst die Trümmer des Schlosses, welche er der Stadt abgekauft hat und jetzt wieder ausbauen will. — Aus Algier meldet man, daß der strenge Nachwinter sogar bis dort hinüberreicht. Die Schiffe, welche von Afrika herüberkommen, segelten die ganze Reise im Schneegestöber. — Die berühmte, letzthin erwähnte, Gaunerin Mad. Caylus ist glücklich aus Paris entkommen; alle Nachforschungen der Polizei sind erfolglos gewesen.

— Seit wenigen Tagen ist der Memeler Hafen bei einer plötzlich eingetretenen strengen Kälte von 16° R. fest zugefroren, die Schifffahrt also unterbrochen. — Der Sund ist zugefroren und auch der große Belt gänzlich mit Eis belegt, so, daß seit dem 13. der Eistransport auf demselben wieder begonnen hat. Der kleine Belt ist ebenfalls mit Eis belegt. — Auch in Belgien ist ungemein viel Schnee gefallen, welcher dem Verkehr Eintrag thut. Man fürchtet schon jetzt Ueberschwemmungen zum künftigen Frühjahr.

Homonyme.

Ein Zecher lag im Sterben,
Und flehte himmelhoch:
„O, laßt mich nicht verderben, —
„Nur eine Flasche noch!"

Natürlich nur nach Weine
Vor Durst der Kranke brennt;
Und sieh, man reicht ihm eine,
Die sich nach mir benennt.

Das war von seinen Leuten
Gar schlecht gethan, zumal
Ich ihn schon aller Seiten
Umgab mit Pein und Qual.

Er schauete voll Wehmuth
Auf zu der Flasche Mund,
Gab seinen Geist in Demuth
Dann auf zur selben Stund'. —

B d t.

Aktien-Markt.

Breslau, 21. Februar. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war ziemlich lebhaft; einige sind etwas niedriger bezahlt worden.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 123 Gld.
Prior. 103½ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 113¼ bez.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 116⅔ u. ⅙ bez. Ende 116⅓ Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 95½ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 108 u. ⅙ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 112 Br.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 113⅙ bez. u. Gld.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 101½ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101½ bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 108 bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 110½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115¼ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn 98¼—⅓ bez. u. Gld.

Berichtigung. In dem gestrigen Coursbericht: Nordbahn statt 98¼ 99⅓.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

An

Mad. Luise Koester.

Musik und Plastik, einst in Streit geschieden,
Voll Eifersucht in wechselseit'gem Streben,
Beschlossen endlich sich die Hand zu geben,
Versöhnt zu einem schönen ew'gen Frieden.

Und dass fortan ein jeder Kampf gemieden,
Sah man ein Kind sie aus der Wiege heben,
Vereint mit ihrem Geist es zu beleben,
Dass es von Beiden Zeugniss gäb' hienieden.

Von solcher Weihe in die Welt begleitet,
Zur Meisterin vereinter Kunst erkoren,
Hast Du schon früh den Lorbeer Dir errungen.

Gar manches Dankfest ward Dir schon bereitet,
Doch würdig würd' der Tag, da Du geboren,
Vom Echo Deiner Töne nur besungen! —

Bekanntmachung.

Behufs Anfertigung der diesjährigen Aushebungs-Liste werden

1) alle diejenigen hier wohnhaften, wenn auch nur in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche im Jahre 1825 geboren,
2) alle diejenigen, welche in einem der Jahre von 1821 bis 1824 inclusive geboren sind, aber ihrer Militairdienstpflicht noch nicht genügt haben und mit keinem Invaliden- oder Armee-Reserveschein versehen sind; und
3) alle diejenigen, welche mit einem Königsrevüe-Reserveschein bis zum 1. April d. J. beurlaubt sind,

hierdurch aufgefordert, sich auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale in folgenden Terminen vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten magistratualischen Commission einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Es haben sich hierzu zu melden des Morgens früh 8 Uhr am 24. Februar d. J. diejenigen der gedachten militairpflichtigen Leute, welche im ersten Polizei-Commissariate wohnen;

am 25. Februar die des zweiten Polizei-Commissariats
am 26. „ „ „ dritten „ „
am 27. „ „ „ vierten „ „
am 28. „ „ „ fünften „ „
am 1. März „ „ sechsten „ „
am 3. „ „ „ siebenten „ „
am 4. „ „ „ achten „ „

Wer darüber ungewiß ist, zu welchem Polizei-Commissariat seine Wohnung gehört, wird auf Befragen bei dem ihm zunächst wohnenden Polizei-Commissarius Auskunft erhalten.

Diejenigen der gedachten militairpflichtigen Leute, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reklamations-Gründe verlustig, sondern auch, wenn sie zum Militairdienst tauglich befunden werden, vor allen andern Militairpflichtigen zum Dienste eingestellt werden.

Für die Abwesenden müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandten erscheinen.

Breslau, den 8. Februar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Das anhaltende, heftige Schneetreiben macht es unmöglich, die Schneemassen durch das Fuhrwesen des Marstalls so schleunig abzufahren, als es zur Herstellung und Erhaltung einer sicheren Fahrbahn auf den Straßen nothwendig ist.

Wir ersuchen daher diejenigen unserer Mitbürger, welche Equipagen halten, hierzu durch Hülfsfuhren mitwirken und sich denjenigen anschließen zu wollen, welche bereits Fuhren gestellt und dadurch, wie wir dankend anerkennen, ihren Gemeinsinn bethätigt haben.

Plätze zum Abladen des Schnees sind:
1) hinter dem Selenkeschen Institut am Mäuseteich,
2) am Ende der Weißgerber-Straße an der Magazinbrücke,
3) zwischen der langen und der kurzen Oderbrücke,
4) am Lehmdamm und
5) auf den Holzplätzen vor dem Ziegelthore an der Oder.

Breslau, den 21. Februar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Aufruf.

Obgleich die Mildthätigkeit der hiesigen Bewohner bereits von so vielen Seiten in Anspruch genommen wird, so dürfen wir doch nicht den Mann vergessen, der den Bestrebungen der Trierschen Curie gegenüber seine amtliche Stellung der besseren Ueberzeugung zum Opfer brachte — den Pfarrer Licht. Ueberzeugt, daß es nur dieser schwachen Anregung für die wackern Schlesier bedarf, um die bereits vorhandene Theilnahme auch durch die That zu bekunden, erlaube ich mir an alle Freunde der Aufklärung und des reinen christlichen Glaubens die Bitte, ungesäumt für den abgesetzten und dadurch aller Existenzmittel beraubten gesinnungs- und thatkräftigen Licht, in dem Gefühle einer aufrichtig patriotischen Gesinnung, Spenden der Liebe zu zollen. *)

Breslau, 21. Februar 1845.

August Semrau, Katholik.

*) Die Expedition der Bresl. Ztg. ist gern bereit, Beiträge für den Pfarrer Licht anzunehmen.
Es sind bereits eingegangen: S — 2 Thlr.

.*. In Folge des Aufrufs in der Zeitung vom 14. Februar haben wir ferner dankbar erhalten:

A. Für die christ-katholische Gemeinde in Breslau.

	Rthl.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 19. Febr.	188	2½
39) Von der Familie P.	3	—
40) „ N. P.	—	7½
41) „ B. P. (7 Jahr alt) aus der Sparbüchse	—	15
42) „ Hrn. Lieut. Bar. v. Reißwitz in Neisse	5	—
43) „ M. L. B.	3	—
44) „ Hrn. Albert Hoffmann, Sandstr. 14	5	—
45) „ E. B. K.	2	—
46) „ dem Dienstmädchen B. S.	—	15
47) „ H. H.	—	15
48) „ E. H.	5	—
49) „ Hrn. Hauptmann Romminger in Frankenstein	1	—
50) „ Hrn. Kaufmann L. Ulrich	2	—
51) „ Hrn. Kfm. Theod. Reimann 4 Frd'or.	22	20
52) „ S.	2	—
Summa	240	15

B. Für die christ-kathol. Gemeinde zu Schneidemühl.

	Rthl.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 19. Febr	27	20
22) Von der Familie P.	3	—
23) „ N. P.	—	7½
24) „ B. P. (7 Jahr alt) aus der Sparbüchse	—	15
25) „ H. H.	—	15
26) „ Hrn. Hauptmann Romminger in Frankenstein	1	—
27) „ Hrn. W. ½ Guinee	3	10
28) „ F. L. B.	2	—
29) „ Hrn. Kaufm. L. Ulrich	2	—
30) „ S.	2	—
Summa	42	7½

Zur Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit die Expedition der Breslauer Zeitung.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, **zum Benefiz für den Ober-Regisseur Hrn. Rottmayer,** zum ersten Male: **„Der artesische Brunnen.“** Zauber-Posse mit Gesängen und Tänzen in 3 Aufzügen, vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen.“ — Besetzung: Affreduros, Beherrscher der Erdgeister, Hr. Prawit. Schalk, ein Erdgeist, Dlle. Haller. Grübelein, ein wohlhabender Privatmann, Hr. Schwarzbach. Rosalie, ein junges Mädchen, Dlle. Clausius. Balthasar, Hausmann bei Grübelein, Hr. Wohlbrück. Barbara, seine Frau, Mad. Brüning. Abdelkader, Hr. Henning. Mohamed Ben Milut, Hr. Guinand. Orville, Oberst der französischen Truppen, Hr. Pollert. Martial, Sergeant, Hr. Linden. Giftstift, Hr. Brauckmann. Wiesicke, aus Berlin, Hr. Pauli. Liebenthal, aus Sachsen, Hr. Müller. Greible, aus Schwaben, Hr. Stotz. Perschke, aus Breslau, Hr. Hillebrand. Schelcher, aus Wien, Hr. Rottmayer d. J. Faselmeier, Amtsbote, Hr. Rieger. Mustafa, Hr. Seydelmann. Miszari, Hr. Ulbrich. Ein Lieutenant, Hr. Gregor. Ein Dolmetscher, Hr. Lange. Ein französischer Soldat, Hr. Deumert. — Folgende **Dekorationen** sind vom Dekorateur Herrn Pape neu gemalt, und zwar: 1) Gnomengrotte; 2) Landschaft; 3) Lager-Landschaft; 4) Eisgegend am Nordpol; 5) Brunnen-Dekoration; 6) Erz-Tempel. — Die vorkommenden **Tänze** und **militärischen Exerzitien** sind vom Balletmeister Herrn Helmke. — **Sämmtliche Costume** sind nach Angabe der Regie neu ausgeführt von dem Costumier Herrn Wolff.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen ¾ 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Friedeberg, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:

Js. Isidor Prager.

Kloster Leubus, den 19. Febr. 1845.

Im neuen Konzert-Saale,
Karlsstraße Nr. 37 und Exerzierplatz Nr. 8,
Sonntag den 23. Februar:
Nachmittag-Konzert der steyermärkischen Musikgesellschaft.
Anfang 3½ Uhr. Entree zum Saale 5 Sgr., zu den Logen 7½ Sgr.

Springer's Wintergarten,
vormals **Kroll's.**

Morgen, Sonntag, den 23. Febr.: **Subscriptions-Konzert.** Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Montag den 24. Febr.
Letzter Maskenball im Tempelgarten.
C. Heydorn.

Technische Section.

Montag, den 24. Februar, Abends 6 Uhr. Herr Privatdocent Dr. Duflos wird einen Vortrag über die technisch-chemische Wirksamkeit des Chlors und Anti-Chlors halten.

Bekanntmachung.

Das dem hiesigen Hospital ad St. Trinitatem gehörige, eine Meile von Breslau gelegene Gut Schwoitsch mit zwei Vorwerken, 5 M. M. 110 QR. Gärten, 1541 M. M. 161 QR. Acker, 281 M. M. 150 QR. Wiesen, 108 M. M. 46 QR. Hutung und Gräserei und 525 M. M. 92 QR. Forst, soll im Wege der Licitation verkauft, event. verpachtet werden. Wir haben hierzu auf

den 25. April c., Vormittags um 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und werden die Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen vom 1. April ab in unserer Rathsdienerstube, so wie bei dem Generalpächter Hrn. Grüttner zu Schwoitsch zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 18. Februar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Warnung.

Unterzeichnete finden sich veranlaßt, anzuzeigen: auf unsern Namen ohne unsere eigenhändige schriftliche Genehmigung Niemandem, wer es auch sei und unter welchem Prätext es auch immer vorkommen möge, irgend etwas verabfolgen zu lassen, indem zu keiner Wiedererstattung sich verstehen werden:

die O.-L.-G.-Salarien-Kassen-Buchhalter Kusche'schen Eheleute zu Ratibor.

6000 Thlr.

zu 4 Proz. Zinsen sind, jedoch nur gegen pupillarische Sicherheit, baldigst durch **v. Schwellengrebel,** Ketzerberg Nr. 21, auszuleihen.

Dienstag den 25. Februar findet der 5te und letzte Thée dansant im Börsenhause statt. **Die Direktion.**

Bei **Leopold Freund** erschien so eben:

Beleuchtung
der Rongeschen
Glaubenslehre, des Gottesdienstes und der Gemeinde-Verfassung.
Von einem Nationalisten.
Geheftet. Gr. 8. 2 Sgr.

Die einzelnen Glaubensartikel der hiesigen allgemeinen christlichen Gemeinde werden vom Standpunkte des Rationalismus einer kurzen aber interessanten Erörterung unterworfen.

Bei **L. Pulvermacher,** Schuhbr. Nr. 22, sind nachstehende Bücher zu haben: Tiedge's sämmtl. Werke, 10 Bde. 1835, Ldpr. 4½, f. 3 Rtl. Seume's sämmtl. Werke, Prachtausg. in 1 Bd. 1837, Ldpr. 3½, f. 2⅔ Rtl. Klopstock's sämmtl. Werke, 12 Bde. 1823, f. 2⅔ Rtl. Moliere's sämmtl. Werke übersetzt von Mehreren, Prachtausg. in 1 Bd. 1838, Ldpr. 5, f. 3 Rtl. Le Sage, Gil Blas v. Santillana, übers. v. Fink, Prachtausg. in 1 Bd. mit 600 Bildern, 1839, Ldpr. 5¼, f. 2⅔ Rtl. Cervantes, Don Quixote, übersetzt von Heine, Prachtausg. in 2 Bdn. mit vielen Bildnissen, 1837, Ldpr. 8, f. 3⅔ Rtl. Dessen Erzählungen, übers. v. Soltau, f. 1⅓ Rtl. Ziehnert, Preußen's Volkssagen, 3 Bde. 1840, Ldp. 2½, f. 1⅓ Rtlr. Allgem. Weltgeschichte für die reifere Jugend u. das nicht gelehrte Publikum, 5 Bde. mit 72 Stahlst., 1842, Ldpr. 8, für 4⅔ Rtl. Spohrschill's große Chronik, Gesch. des Krieges der Verbündeten Europa's gegen Napoleon, 3 Bde. mit Stahstichen, Planen u. Karten, 1844, Ldpr. 15, f. 8½ Rtl. Gallerie der Welt in einer bildl. u. beschreibl. Darstellung, herausgegeb. v. Rumpf u. Bartholdy, 4 Bde. mit vielen Kupfern, Ldpr. 18⅔, für 4½ Rtlr. Thüringen und Harz mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen u. Legenden, 7 Bde. mit vielen Abbildungen, 1840, Ldpr. 7½, f. 4½ Rtlr. Spittler's sämmtl. Werke, 15 Bde., 1837, Ldpr. 32, f. 8⅔ Rtl.

Allen unseren Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich von der, unter der Firma: **A. Bartsch u. Comp.** am hiesigen Orte bestehenden **Conditorei** wegen anderweitigen Unternehmungen ausgeschieden bin, und mit derselben durchaus in keiner Verbindung mehr stehe. Herr **A. Bartsch** übernimmt Activa und Passiva und wird das Geschäft für seine alleinige Rechnung in alter Weise und unter derselben Firma fortsetzen.

Oppeln, den 19. Februar 1845.

H. Conrad.

Bekanntmachung.

Allen meinen geehrten Abnehmern zur gütigen Nachricht, daß meine diesjährigen **Preis-Verzeichnisse** über **Georginen, engl. Bäume** und **Sträucher,** so wie über meine reichhaltige Sammlung von Topfpflanzen erschienen ist und gratis verabfolgt werden.

Frische Gemüse und Blumensaamen sind ohne Catalog zu haben beim Kunst- u. Handelsgärtner **J. G. Pohl,** Oberthor, am Wäldchen Nr. 5.

Den geehrten Mitgliedern des Donnerstag-Vereins im König von Ungarn wird hiermit bekannt gemacht, daß, wegen Eintritt der Fastenzeit, das letzte Kränzchen nicht Donnerstag, sondern Dienstag den 25sten d. M. abgehalten werden wird.

Der Vorstand.

Zum Besten der apostol.-christlichen Gemeinde zu Schneidemühl ist bei J. A. Steiner hierselbst eine gefertigte, vom Herrn Prediger Czerski anerkannte Uebersetzung des bekannten Glaubensbekenntnisses in polnischer Sprache erschienen und zu dem Preise von 3 Sgr. sofort zu beziehen. Auch werden Beiträge für die Schneidemühler gezeichnet.

Fraustadt, Prov. Posen, 18. Febr. 1845.

Aufforderung.

Ein Conditor-Gehülfe, der fähig ist, einer Conditorei als Werkführer vorzustehen, kann sich melden Reuschestraße Nr. 7, zwei Stiegen vornheraus, in den Nachmittagsstunden von 1 bis 3 Uhr.

In einem Spezerei-Geschäft einer Provinzialstadt findet ein im Detail-Geschäft routinirter Commis, der weniger auf hohen Gehalt als gute Behandlung sieht, bei mäßigen Ansprüchen sofort ein Engagement. Hierauf Reflektirende wollen ihre Atteste unter der Adresse E. H. J. im Agentur- und Commissions-Comtoir des **Carl Siegismund Gabriell** in Breslau, Carlsstraße Nr. 1, gefälligst abgeben.

Pacht-Gesuch.

Es wird eine Pacht von 2000 bis 2500 Rthl. gesucht. Diejenigen, welche Lust haben zu verpachten, werden ersucht, getreue Anschläge unter B, poste restante, nach Lüben zu senden.

Ein hiesiger, erwachsener, Schulkenntnisse besitzender Knabe achtbarer Eltern, kann so fort in einem bedeutenden Colonial-Geschäft, wo er gute Behandlung genießt, eintreten; das Nähere in der Oel-Fabrik Junkernstraße Nr. 30.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Obschon an allen Stellen unserer Bahn, an welchen erfahrungsmäßig Verschneiungen zu befürchten waren, die nöthigen Schutzmaßregeln vor Eintritt des Winters getroffen worden sind, so ist doch seit gestern der Verkehr auf der Bahn an einigen Stellen, welche selbst bei den heftigsten Schneefällen des vorigen Winters frei geblieben sind, durch ein ganz außergewöhnliches Schneetreiben unterbrochen worden und noch gehemmt.

Wir bieten Alles auf, denselben, sobald es das noch anhaltende Schneetreiben nur irgend gestattet, wieder herzustellen.

Breslau, den 21. Februar 1845. **Direktorium.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unserer Aufforderung vom 30 November v. J. ungeachtet ist der **vierte** Einschuß von 10 % des gezeichneten Aktien-Kapitals auf folgende Quittungsbogen:

I. à 1000 Rthlr.
Nr. 175. 177. 178. 732 und 4936.

II. à 100 Rthlr.
Nr. 6472. 6473. 6474. 6475. 6477. 9246. 9249. 9260. 9309. 9327. 9635.
„ 10614. 10741. 10750. 11778. 12298. 12527. 13122. 13145. 14511. 14512. 14513.
„ 14722. 14723. 14724. 14725. 14726. 14727. 14728. 14731. 14732. 14786 16246.
„ 26558. 26559. 26560. 26561. 26569. 26570. 26571. 28858. 28859. 29085. 29086.
„ 29087. 29760. 29862. 29863. 30696. 30697. 30700. 30701 und 30705,

zusammen also auf ein Aktien-Kapital von 10,400 Rthlr. in der festgesetzten Frist nicht eingegangen. In Gemäßheit des § 20 der Statuten unserer Gesellschaft fordern wir daher die Inhaber der gedachten Quittungsbogen hierdurch auf, die schuldigen Raten nebst einer Conventionalstrafe von zwei Procent des vollen Aktienbetrages, für welchen die Quittungsbogen ausgefertigt sind, an die Hauptkasse unserer Gesellschaft einzuzahlen. Sollte dies nicht binnen vier Wochen nach Publikation dieser Aufforderung geschehen, so verfallen die auf die Quittungsbogen geleisteten Einschüsse zum Besten der Gesellschaft, die Quittungsbogen selbst aber werden durch eine alsdann zu erlassende weitere Bekanntmachung für erloschen erklärt.

Berlin, den 13. Februar 1845.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausführung der Gebäude auf dem Bahnhofe bei Bunzlau, bestehend in dem Empfangshause, einem Güterschuppen, einem Lokomotivschuppen und einem Wagenschuppen, soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Es wird hierzu ein Licitations-Termin auf Freitag den 14. März c. Vormittags 10 Uhr in dem technischen Büreau der 4ten Bau-Abtheilung hierselbst anberaumt, und werden geeignete Unternehmer dazu eingeladen. Die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen können täglich in den üblichen Arbeitsstunden im genannten Büreau eingesehen werden.

Bunzlau, den 15. Februar 1845.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Im Auftrage: **Burgas,**
Königlicher Bau-Referendarius und Abtheilungs-Ober-Ingenieur.

Die Ausführung der Gebäude auf dem Bahnhofe bei Hainau, bestehend aus dem Empfangshause, einem Güterschuppen und einem Lokomotivschuppen, soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Es wird hierzu ein Licitations-Termin auf Freitag den 14 März c, Nachmittags 3 Uhr, in dem technischen Büreau der 4ten Bau-Abtheilung hierselbst anberaumt, und werden geeignete Unternehmer dazu eingeladen. Die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen können täglich in den üblichen Arbeitsstunden im genannten Büreau eingesehen werden.

Bunzlau, den 15. Februar 1845.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Im Auftrage: **Burgas,**
Königl. Bau-Referendarius und Abtheilungs-Ober-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Nachdem die Herren **Berger u. Becker** in Breslau die bisher geführte Haupt-Agentur

der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt

niedergelegt, ist solche dem Herrn **T. W. Kramer** daselbst von uns übertragen und demselben von der Königl. Hochlöblichen Regierung die Bestätigung dazu ertheilt worden. Indem wir das betreffende geehrte Publikum von dieser Veränderung hiermit ergebenst benachrichtigen, bitten wir, in allen die Berlinische Feuer-Versicherung angehenden Angelegenheiten sich an genannten Herrn T. W. Kramer in Breslau wenden zu wollen.

Berlin, den 15. Februar 1845.

Die Direktion der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Auf vorstehende Bekanntmachung mich beziehend, empfehle ich mich ergebenst in der bezeichneten Eigenschaft zu geneigten Anträgen bei vorhabenden Versicherungen gegen Feuersgefahr, und werde dabei gern zu jeder möglichen Erleichterung bereit sein. Breslau, den 18. Februar 1845.

T. W. Kramer,
Handlungs-Lokal: Büttner-Straße Nr. 30.

Die Besorgung der zweiten vom 15. d. M. bis zum 1. März a. c. mit 10 pCt. stattfindende Einzahlung auf

Köln-Mindner Eisenbahn-Aktien

übernehmen bis inclusive den 26. d. Mts. gegen billige Provision:

Breslau, den 17. Februar 1845. **Gebrüder Guttentag.**

Musikalien-Leih-Institut
der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung
Ed. Bote und G. Bock,
Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.
Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Bei **Wilh. Jacobson,** Antiquarbuchhdlg. in Breslau, Carlsstr. 2, ist zu sehr ermäßigten Preisen zu haben: קול ששון, Freuden-Stimme od. Purim-Gebete nebst dem Buche Esther mit Comentar und hierauf bezügliche Erläuterungen, übersetzt von Fürstenthal. הגדה של פסח, Pessach Hagadah, nebst Einleit. über Bestimmung und Gesetze des Festes, mit Comentar u. Uebersetzung. Zunz, israelit. Schulbibel, eleg. geb. (stets vorräthig). Pinner's Talmud-Uebersetzung (Tract. Berachot). Jost's Mischnah-Uebersetzung. Gesenius hebr. u. chald. Wörterbuch. Menorath Hammaor 1—7s Heft, übersetzt von Fürstenthal. Diverse ebr. Bibeln mit und ohne Uebersetzung. Machsorim u. Sidurim in verschiedenen Ausgaben in eleg. Einbande.

Handlungs- und Wirthschafts-Bücher,
sauber liniirt und gebunden, empfehlen in größter Auswahl
Klausa und Hoferdt, Ring Nr. 43.

Fertig geworden und zu haben ist nunmehr:

J. Urban Kern's Auktions-Katalog.

Verzeichniß einer Sammlung von Büchern aus allen Wissenschaften, Pracht-, Kupfer- und Landkarten-Werken, welche

Montag den 10. März

und folgende Tage durch die Buchhandlung J. U. Kern in deren früherem Lokale, Elisabethstraße Nr. 4, durch Herrn Auktions-Commissarius Mannig daselbst meistbietend versteigert werden sollen.

Gr. 8. 8 Bogen stark, 3215 Nummern enthaltend. Preis 1 Sgr.

Die zu Ende des vorigen Jahres von mir in Anregung gebrachte Idee zur Uebernahme von **Bibliotheken** und kleinern **Bücher-Sammlungen** behufs **öffentlicher Verauktionirung** fand in den wenigen Monaten solchen Anklang, daß ich bereits in diesem ersten **Kataloge** auf 8 Druckbogen, 3215 Nummern enthaltend, allen Bücherfreunden eine sehr ansehnliche Sammlung von Pracht- und Kupfer-Werken und Büchern aus allen Wissenschaften bieten kann; namentlich Theologie, Philosophie, Philologie, Medizin, Chemie, Physik, Geschichte, Geographie und Reisen, Technologie, Land-, Forst- und Militär-Wissenschaft, Belletristik 2c. Ich empfehle daher den Katalog zur gefälligen Durchsicht. **Die Auktion beginnt den 10. März,** und werden geneigte Aufträge bestens besorgt von:

J. Urban Kern, Buchhandlung, Junkernstraße Nr. 7.

So eben ist bei Wilh. Hermes in Berlin erschienen und bei **J. U. Kern** vorräthig:

Die katholische Kirchenreform.

Monatsschrift, herausgegeben von

Anton Mauritius Müller,

unter Mitwirkung

der Herren Czerski und Ronge,

so wie anderer katholischen Geistlichen.

Januar-Heft. Preis jährlich **1 Rthl.**, vierteljährlich 10 Sgr., das einzelne Heft 5 Sgr.

Inhalt: An die Leser. Leitende Artikel: Was will die heutige Kirchenreform? Welche Kirche ist katholisch? Wie entstand der Primat des Bischofs von Rom? Kritik: Domherr Förster, Kaplan Ruland, Studienlehrer Mauritius Moritz, Fr. Liebetrut — Die Hauptsätze des apostol. Glaubensbekenntnisses. — Was wird das neue Jahr wohl bringen? — Prof. Hinrichs. — Trier. — Ronge. — Schneidemühl. — Feuilleton: Aus **Ronge's** und **Czerski's** Leben, Berliner Adressen an die Schneidemühler, an Ronge, Oldenburger Adresse. — Bericht über die erste Versammlung der Berliner Katholiken behufs einer Reform. — Fanatismus. — Aus Sachsen, aus Meiningen. Bekanntmachungen.

Bei C. Wigand in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp.** (Altbüßer-Straße Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche):

Denkschrift

als Unterlage für die Petition

dem

achten Hohen Schlesischen Provinzial-Landtage

überreicht

von **F. W. Schlöffel,** Fabrikbesitzer.

Gr. 8. Geh. 6 Sgr.

Der Freund kommt, wenn die Leute wachen!

So eben erschien bei **Aug. Schulz** in **Breslau** und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Verklärung Christi in den Seinen.

Eine Predigt vom Pastor **Carstädt** in Schönbrunn.

Zweite Separat-Auflage. gr. 8. geh. 2 Sgr.

Bei **Aug. Schulz** und **Comp.** in **Breslau** (Altbüsserstr. Nr. 10 an der Magdalenen-Kirche) ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die römisch-katholische Kirche in ihrer Annäherung

an die evangelische Kirche.

Von **Friedrich Gerlach,** Seminar-Direktor.

2 Bog. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei **Wilh. Jacobson** in Breslau, Carlsstr. 2, ist antiquarisch vorräthig: Jean Pauls sämmtliche Werke, 33 Bde. 842 (noch neu) Hlbfzbd. f. 17½ Rtl. Biographischer Commentar zu dessen Werken, von Spazier, Neffen d. Dichters. 5 Bde. 837. gut geb. f. 2½ Rtl. Jean Pauls Leben nebst Charakteristik seiner Werke, von Döring, gut geb. f. 15 Sgr. Schillers sämmtliche Werke, 12 Bde. gut geb. f. 4⅓ Rtl. Schillerlieder, von Göthe, Uhland, Chamisso 2c. gut geb. 15 Sgr. Blumauers W., vollst. in 3 Bdn. Hlbfzbd. f. 1¼ Rthlr. Börne's Schriften in 5 Hlbfzbd. (Stuttgart) 3 Rthlr. Kleist's sämmtliche Werke. 2 Bde. 840. von Körte, gut geb. 22½ Sgr. Klopstocks sämmtl. W. 9 Bde. 839. Hlbfzbd. 3⅙ Rthl. Molier's sämmtl. W. 6 Bde. 838. von Lar (Ldpr. 5 Rtl.) in Hlbfzbd. geb. f. 2½ Rtl. Musäus, Volksmährchen d. Deutschen. 6 Bde. 839. gut geb. mit Kpf. f. 1⅔ Rthl. Novalis Schriften von Tieck und Schlegel, Hlbfzbd. f. 1 Rthl. Ossian's Gedichte, übers. v. Ahlwardt, 2 Bde. 839. Hlbfzbd. 1⅓ Rthl. Rückert, Erbauliches und Beschauliches a. dem Morglde. 2 Bde. 840. gut geb. f. 20 Sgr. Schefers Laienbrevier, 2 Bde. gut geb. 1⅓ Rthl. Schubarts, des Patrioten ges. Schriften u. Schicksale, 4 Bde. 839. Hlbfzbd. anstatt 4 Rtl. f. 2 Rtl. Thümmels sämmtl. W. 8 Bde. 839. Hlbfzbd. 2 Rthl. Brockh. Conversations-Lexikon, 12 Bde. 8. Aufl. in gutem Hlbfzbd. f. 12 Rthlr. Herbarts Metaphysik, 2 Bde. (noch neu) Ldpr. 7½ Rthl. f. 3½ Rthlr. Eine Auswahl diverser Jugendschriften, Wand- und Landkarten, Musikalien u. s. w.

Die Federposen-Fabrik des Friedr. Meyer

(Breslau, Albrechts-Straße Nr. 46.)

empfiehlt ihr bedeutendes Lager von ganz starken Amts- und Comtoir-Federposen, so wie dergleichen kleinere für Schulen, zu den billigsten aber festen Preisen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Preis-Verzeichnisse hierüber werden stets gratis verabreicht.

Mäntlerstraße 16 bei M. Rochefort u. Comp.

werden Papierschnitzel, Leinwand-Lumpen, Tuch-Lumpen, Knochen, weißes und grünes Bruchglas, leere Flaschen, Abfall von altem und neuem Leder, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Guß-Schmelz und Schmiede-Eisen in kleinen und großen Quantitäten gekauft und die besten Preise dafür bezahlt.

Mehlweissen, 25 Stück 1 Sgr.,

bis zum Sonntag Lätare zu haben: Oder-Straße Nr. 28, bei B. Hipauf.

So eben ist bei **Siegismund Landsberger in Gleiwitz** und **Kreuzburg** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Rock des Herrn zu Trier und Johannes Ronge,

oder über die Reliquienverehrung der katholischen Kirche.

Predigt,

gehalten in der Stadtpfarrkirche zu Ratibor, am 1sten Advent-Sonntage, als wenige Tage vorher der Rongesche Brief an den Bischof von Trier verbreitet worden.

Von **Franz Heide,**

Bisthums-Commissarius, Erzpriester 2c.

Auf Verlangen zum Druck befördert.

Preis Geheftet 2½ Sgr.

Offenes Sendschreiben

an Herrn Pastor Geittner zu Reichenstein,

die literarischen Leistungen des Licentiaten Herrn **Buchmann** zu Neisse betreffend.

Von einem

ultramontanistisch-, römisch-, jesuitisch-papistischen Finsterlinge.

Gr. 8. eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Der Zeitgeist unseres Jahrhunderts

ein treulich Nachbild

von Herodes Geist wider Jesum, den Erlöser.

Predigt

gehalten **am hohen Feste Epiphania 1845**

von **C. S.,** Kaplan.

Auf mehrfaches dringendes Ansuchen dem Drucke übergeben.

Preis, geheftet 2 Sgr.

Das Concil zu Markt Borau in Schlesien

gehalten den 14. Januar 1844.

Oder der schlesische Convertit und sein Gegner

der Pastor **Handel.**

Von **Stephan, Strzybny,** Kaplan.

Gr. 8. eleg. broch. Preis 15 Sgr.

So eben ist bei **Sieg. Landsberger** in Gleiwitz und Creuzburg erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schreiben der Kapläne der Breslauer Diözese

an den hochwürdigsten Bischof von Diana i. p.,

Generaladministrator des Bisthums, Weihbischof 2c.

Herrn Daniel Latussek,

als ihren kirchlichen Vorgesetzten in Folge des Rongeschen Aufrufs an die niedere Geistlichkeit.

4. Geheftet. Preis 1¼ Sgr.

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein Lager von **Holländischer Leinwand** das Schock von 18 bis 80 Rthlr. in ausgezeichneter Qualität; gebleichte **schlesische** und **Creas-Leinwand** in nur **rein leinener und reeler** Waare; **Damast** und **Schachwitz Tafelzeug; Handtücher, Kaffee- und Thee-Servietten;** die neuesten **Bett- und Möbel-Drills; seidene, wollene** und **leinene Möbel-Damaste, Inlet- und Züchenleinwand,** abgepaßte **Schweizer-Gardinen,** das Fenster von 3½ Rthlr. bis 8 Rthlr., weiße **leinene** und **Batist-Taschentücher;** wollene und halbseidene **Tischdecken** à Stück von 2 Rthlr. bis 8 Rthlr; **Damast- und Piqué-Bettdecken,** so wie alle in dieses Fach gehörende Artikel zu zeitgemäßen Preisen.

Eduard Kionka,

Ring (Grüne Röhrseite) Nr. 35

in dem früher von Hrn. Heinrich Zeisig innegehabten Lokale.

Rosalie Wentzel

(Ring Nr. 49, 1 Treppe.)

eröffnet heut in Verbindung mit ihrem seit Jahren bestehenden

Näh- und Strick-Institut

ein wohl assortirtes Lager

fertiger Wäsche und französischer Stickereien.

Ich erlaube mir dieses Lager hierdurch bestens zu empfehlen, so wie mein Institut zur Anfertigung aller Arten Wäsche und Stickereien, und **Uebernahme ganz kompletter Ausstattungen,** unter Zusicherung der reelsten, promptesten und billigsten Bedienung.

Veritable graisse d'ours,

Pommade von ächtem Bärenfett.



Zum Wachsthum der Haare und des Bartes, als auch:

Veritable moëlle de boeuf au rhum.

Pommade von reinem Rinder-Mark,



zubereitet mit ächtem Jamaica-Rum, dienend, das härteste und sprödeste Haar zu erweichen und zu verschönern, und das Ergrauen gänzlich zu verhindern. Nur allein zu haben den Pot à 1 Rthl. und à 15 Sgr. bei

Aexandre, Parfumeur de Paris,

Ohlauerstraße Nr. 74.

Zweite Beilage zu № 45 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. Februar 1845.

Bekanntmachung.

Die im Brieger Kreise belegene, aus den Vorwerken Carlsmarkt, Alt-Hammer, Kauern, Raschwitz und Riebnig bestehende Domainen-Pachtung Carlsmarkt nebst Brau- und Brennerei, dem Krugsverlagsrechte über 13 Schankstätten, einem Roßschrotmühlen-Gebäude und den Bretschneidemühlen zu Alt-Hammer und Alt-Cöln, soll vom 1. Juni 1845 ab auf 24 hintereinander folgende Jahre und 24 Tage, also bis Johanni 1869 im Wege des öffentlichen Meistgebotes verpachtet werden.

Der Flächeninhalt sämmtlicher nutzbaren Grundstücke beträgt:

		Morg.	□R.
1)	an Ackerland	3955	156
2)	" Gärten	54	9
3)	" Wiesen	870	72
4)	" Gräserei	82	60
5)	" Hutungsländereien	107	31
6)	" Büschen u. Teichen	11	25
7)	" Ziegeleigrundstücken	4	—
8)	an einzelnen durch Afterverpachtung zu nutzenden Wiesen u. Ackerparzellen	69	79
	zusammen	5154 Morg.	72 □R.

Außerdem werden mit verpachtet die von Einsassen der königlichen Amtsdörfer zu leistenden Hand- und Spanndienste.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses beträgt, incl. der zu 4 pCt. berechneten Zinsen eines eisernen Inventarii von 7700 Thlr. für sämmtliche Pachtstücke 5935 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., in Worten Fünftausend Neunhundert Fünf und Dreißig Thaler Acht Silbergroschen Drei Pfennige, worunter 1790 Thlr. in Golde.

Die mit glaubwürdigen Ausweisen über ihre Vermögens-Verhältnisse und über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse versehenen Pachtbewerber werden eingeladen, sich zu dem auf:

den 28. März 1845, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Regierungs-Gebäude vor dem Hrn. Regierungsrath von Massow anberaumten Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde vorbehalten, und die drei Meistbietenden bleiben bis zur höheren Genehmigung an ihre resp. Gebote gebunden.

Pachtlustige, welche die zu verpachtenden Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den Herrn Amts-Administrator Scholtz zu Kauern, oder in dessen Verhinderung an den Rentmeister Wiemann zu Carlsmarkt zu wenden, welche auf Erfordern auch die Licitations- und Pachtbedingungen vorlegen werden. Die Letzteren sind auch in unserer hiesigen Domainen-Registratur zur Einsicht ausgelegt.

Bemerkt wird schließlich noch, daß die Pachtbewerber ein disponibles Vermögen von mindestens Dreißig Tausend Thalern besitzen müssen, sich hierüber glaubhaft auszuweisen verpflichtet sind und im Licitations-Termine auf Erfordern eine Kaution von Ein Tausend Thalern sofort niederzulegen haben.

Breslau, den 3. Februar 1845.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 51 der Goldberger Vorstadt hierselbst belegenen Hauses, welches auf 5027 Rthl. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin auf

den 12. Juni 1845 Vorm. um 10 Uhr
und Nachmittags

in unserem Gerichts-Lokale anberaumt worden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.

Liegnitz, den 13. Novbr. 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Untersuchung sind die unten genannten Gegenstände als höchst wahrscheinlich gestohlen, bei verschiedenen Personen in Beschlag genommen worden. Wir fordern Jedermann, welcher über diese Gegenstände Auskunft geben kann, hiermit auf, sich Behufs seiner Vernehmung entweder bei uns oder bei seiner nächsten Justizbehörde binnen 4 Wochen zu melden. Nach Ablauf dieser Frist wird über die Gegenstände anderweitig gesetzlich verfügt werden.

Brieg, den 11. Februar 1845.

Königl. Landes-Inqusitoriat.

Verzeichniß.

1) Eine Spieldose von schwarzem gepreßtem Horn, welche den Walzer „die Debütanten" und einen Walzer von Strauß spielt. Im Innern des Deckels klebt ein Zettel mit blauem Rand und dem rothen Zeichen A. 1060 B. 2) Eine neue silberne Repetir-Uhr mit gelber Kapsel und Selbstschlagwerk. 3) Ein großes gezogenes Tischtuch mit einer Krone und den Buchstaben P. F. K. Nr. 18. 4) Ein wollenes weißes Halstuch mit rothen Rosen durchwirkt. 5) Ein Pappkästchen mit buntem Papier überzogen und darinnen ein Kästchen von gezogenem bunten Glase. 6) Ein geöhrter Dukaten mit Kranz. 7) Ein Herren-Ring mit grünem Stein. 8) Ein Paar goldne Ohrringe mit Körbchen. 9) Eine Lüneburger silberne Münze mit einem Oehr. 10) Drei Schnürchen Granaten. 11) Fünf Stück Kaffeelöffel von Komposition. 12) Ein Buch, der Volksschulfreund, von Carl Friedrich Hempel. 13) 2 Stück gemusterten Tibet-Merino. 14) Ein weißes buntes Schallituch. 15) Ein weißes seidnes, bunt gemustertes Tuch. 16) Ein Paar beschmutzte baumwollene Fußsocken, A. W. gezeichnet. 17) Ein Paar goldne Ohrringe. 18) Eine Schnur Granaten. 19) Eine Klarinette. 20) Eine braunpolirte Kleiderbürste. 21) Ein neues Thürschloß nebst Schlüssel. 22) Eine Krengelkette. 23) Ein Paar rothsaffiane Strumpfhalter, gez. Otto Hanke. 24) Ein Regenschirm von schwarzer Leinwand. 25) Ein Fünf-Frankenstück. 26) Eine österreichische Münze von Kupfer. 27) Tuchröcke, Mäntel, Hosen und Jacken.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Jagden auf den Feldmarken zu Jägerndorf und Schönau Brieger Kreises, und Giesdorf, Ottag, Schwirke und Groß-Peiskerau Ohlauer Kreises, ist der Licitations-Termin auf den **12. März** c. Nachmittag 3 Uhr im hiesigen königl. Rentamts-Lokale anberaumt, und werden Pachtlustige dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen daselbst eingesehen werden können.

Brieg, den 12. Februar 1845.

Die königl. Stiftamts-Administration.

Holz-Verkauf.

Gegen gleich baare Bezahlung.

Im Forstbezirk Hochwald, Donnerstag den 6. März c. Vormittags 10 Uhr, 1 Klf. Eichen Nutzholz, 37½ Klf. dgl. Scheit-, 6 Klf. dgl. Stock-, 3 Klf. dgl. Stumpenholz, 6¼ Schck. dgl. Abraum-Reisig; 4 Klf. Buchen Scheit-, 1 Klf. dgl. Knüppel-, 8⅝ Klf. Birken und Erlen Scheit-, 4½ Klf. Aspen-Scheitholz, 4¼ Schck. Aspen-Abraumreisig, 11¼ Klf. Tannen-Scheitholz, 116½ Schck. gemischtes Landreisig und eine Quantität Buchen-, Birken- und Tannen-Bau- und Nutzholz. Die Zusammenkunft der Käufer ist in dem Förster-Etablissement zu Hochwald, und der Fasanenmeister Pietsch daselbst angewiesen worden, Kauflustigen das zu versteigernde Holz auf Verlangen örtlich anzuzeigen.

Zedlitz, den 18. Februar 1845.

Der k. Oberforster Bar. v. Seidlitz.

Bekanntmachung.

Der Müller Anton Hoppe zu Neuhaus beabsichtiget für einen, an seinem Mühlwerke bereits bestehenden Spitzgang, der bis jetzt kein besonderes Wasserrad hatte, ein dergleichen Rad ohne erhöhete Stauung des Mühlgrabens dergestalt aufzustellen, daß dieses Wasserrad von dem, die beiden von jeher bestandenen Mühlgänge treibendem Wasser, mit in Bewegung gesetzt wird. In Verbindung mit diesem neu aufzustellenden Spitzgang-Wasserrade will derselbe noch eine durch dieses Rad zu treibende Getreide-Reinigungs-Maschine herstellen, und endlich eine Graupen-Maschine anlegen, welche durch die bereits bestehende Schneide-Mühle mit in Betrieb gesetzt werden soll.

In Gemäßheit des Ediktes vom 28. Oktober 1810 werden demnach diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht gegen diese Veränderung zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet, hier anzumelden, widrigenfalls spätere, nach bereits erfolgter Einholung der landespolizeilichen Genehmigung formirte Widersprüche unbeachtet bleiben müssen.

Münsterberg, den 3 Februar 1845.

Der Königliche Landrath. von Wentzky.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer A. Jäger zu Lissa beabsichtiget in seinem innern Wassermühlen-Gewerke einen Spitzgang zu bauen, welcher beim Mittelgange angebracht und durch einen Riemen in Betrieb gesetzt werden soll, ohne dabei irgend eine Veränderung des Wasserbettes und des Fachbaumes eintreten zu lassen. Indem ich dies, zufolge Gesetzes vom 28. Okt. 1810, zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich diejenigen, welche gegen diesen Mühlenbau ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, dasselbe binnen 8 Wochen, präklusivischer Frist, zum weitern Verfahren darüber hier anzumelden, indem nach Ablauf dieses Zeitraums nicht weiter auf Einwendungen geachtet, vielmehr die Concessions-Ertheilung bei der königlichen Regierung beantragt werden wird.

Neumarkt, den 8. Februar 1845.

Der k. Landrath Schaubert.

Verpachtung.

Das Rittergut Klein-Baudiß im Liegnitzer Kreise, zwischen Neumarkt, Striegau, Jauer und Liegnitz gelegen, soll von Johannis 1845 ab, auf neun hinter einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist hierzu ein Termin auf den

27. März d. J. Vormittags 10 Uhr

im Schlosse zu Groß-Baudiß anberaumt, zu welchem cautionsfähige, qualificirte Bewerber hierdurch eingeladen werden. Die Wahl unter den Meistbietenden, so wie die Einwilligung in den Zuschlag behält sich der Herr Verpächter vor, letzterer wird jedoch sofort ertheilt werden, wenn ein annehmbares Gebot erfolgt ist. Das Gut kann zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein genommen werden; Karte, Vermessungs-Register und Bedingungen liegen bei dem Hrn. Besitzer von Groß-Baudiß zur Einsicht bereit.

Striegau, den 5. Februar 1845.

Gerichts-Amt der Groß-Baudisser Güter.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Robert Herber hierselbst beabsichtiget auf einem, von dem Dominio Preiland, hiesigen Kreises eigenthümlich erworbenen, unterhalb der dortigen Mühle, zwischen dem Mühlgraben und dem wilden Fluß der Biele gelegenen Grundstück, der Keil genannt, durch Geradelegung des hintern Mühlgrabens ein Wassertriebswerk zu einer Baumwollenspinnerei und einer Flachsbereitungs-Maschine nebst Flachsröste, ganz neue, mit zwei Wasserrädern, so wie mit zwei Schleussen im neuen Durchstich und alten Mühlgraben, zu erbauen. Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und fordere alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben glauben, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die landespolizeiliche Conzession nachgesucht werden wird.

Neisse, den 3. Februar 1845.

Der königl. Landrath F. v. Maubeuge.

Freiwilliger öffentlicher Verkauf des großen Rittergutes Romersdorf am Rhein.

Das **landtagsfähige Rittergut Romersdorf**, vormals königliche Domaine, auf dem rechten Rheinufer zwischen Koblenz und Neuwied gelegen, sammt vollständigem Guts-Inventarium, soll wegen Ablebens des seitherigen Besitzers

Dienstag den 6. Mai dieses Jahres, Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die ganze Besitzung ist **zehntfrei** und besteht

1) aus massiven, mit Schiefer gedeckten Herrschaftswohnungen und Oekonomiegebäuden, deren durch Feuer zerstörbarer Bauwerth zu 50,500 Thlr. preuß. Cour. bei der Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft assekurirt ist;
2) aus 734 Morgen 82 Ruthen 20 Fuß Ackerland, 81 Morg. 90 Ruthen Wiesen, 65 M. 141 R. 66 F. Hölzung, 11 M. 72 R. 60 F. Gärten, 22 Morg. 103 R. 80 F. Wildland, 45 Ruthen 10 F. Hütungen, 4 M. 152 R. 80 F. Fischteichen, 35 Ruthen 40 Fuß Mühlenteichen und 5 M. 42 R. 70 F. Grundflächen von Gebäuden und Hofraum, in Summa 926 Morgen 46 Ruthen 6 Fuß Magdeburger oder preuß. Maaßes, in bedeutenden Flächen rings um die Gebäude arrondirtes Land;
3) einer großen vollständig eingerichteten Brennerei mit fließendem Wasser und
4) drei Mahlmühlen durch Wasserkraft getrieben, sammt Stallungen und Oekonomiegebäuden.

Die reizende Lage, die günstigen Verkehrsverhältnisse und Absatzwege, die Vorzüglichkeit des Bodens und der ausgezeichnet gepflegte Zustand sowohl der Gebäude wie des ganzen Gutes, wohin insbesondere auch die großen Gärten, ein Weinberg von 2 Morgen und eine bedeutende Obstzucht zu rechnen, — machen jede sonstige Anpreisung dieser Besitzung überflüssig.

Nähere schriftliche Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage unter Lit. R. R. die Redaktion des fürstlich Wied'schen Regierungs- und Intelligenzblattes zu Neuwied. 18/1. 1845.

Holzverkauf.

Auf hohe Verfügung soll das zur hiesigen Pfarr-Wiedmuth gehörende Kieferholz (auf circa 70 Morgen zu 12 Scheit-, 85 Knüppel- und 463 Stockklaftern nebst 1188 Schock Reisig, im Geldwerth auf 1427½ Thaler taxirt) an den Meistbietenden zum Niederschlagen verkauft werden. Termin steht dazu

Montag den 10. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Pfarrhause an und können Kauflustige die näheren Bedingungen daselbst einsehen.

Raudten, den 12. Februar 1845.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

gez. Eichler, Superint.

Einem militärfreien, gewandten jungen Manne, welcher im Destillationsfache hinreichende Kenntnisse besitzt, und sowohl über seine Brauchbarkeit und seinen Fleiß, als auch über seine moralische Aufführung durch glaubwürdige Atteste Beweise führen kann, wird eine gute Stelle nachgewiesen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Briefe

A. Guttentag, Wollmäkler,
goldne Radegasse Nr. 2.

Auktions-Anzeige.

Der Nachlaß des Obrist-Lieut. Wormbs soll Montag den 24. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab und den folgenden Vormittag in dem Auktions-Gelaß des Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung versteigert werden; derselbe besteht in einer Tischuhr, Möbeln, Betten und Leinenzeug, Kleidungsstücke rc. so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch, desgl. in einer Parthie Bücher und Zeichnungen, militär., mathemat., mechan. und andern Inhalts, deren Verzeichniß bei Unterzeichnetem, Reuschestraße Nr. 37, einzusehen ist.

Breslau, den 14. Febr. 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

In der am 24sten d. Mts., im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, anstehenden Auktion werden außer den bereits angezeigten Gegenständen auch

zwei Flügel-Instrumente,

zum Nachlasse des Instrumentenbauer Ehmann gehörig, vorkommen.

Breslau, den 20. Februar 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 25sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr 42, mehrere kleine Nachlässe, bestehend in:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräthen und
einem Mahagoni-Flügel,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Februar 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 26sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, die Nachlaß-Effekten des Graveur Krauß, bestehend in:

Uhren, Porzellain, Gläsern, Betten, Wäsche, Meubles, Kleidungsstücken, Werkzeugen und Büchern,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Februar 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Laetitia.

Dienstag den 25. Februar

Soirée

im König von Ungarn.

Die Direktion.

Den geehrten Mitgliedern des Handlungsdiener-Instituts zur Nachricht, daß Herr Dr. Stein den für heute angekündigten geschichtlichen Vortrag **künftigen Mittwoch den 26. Februar** halten wird.

Breslau, den 22. Febr. 1845.

Die Vorsteher.

Rudolph Hübner,

Portrait- und Historienmaler aus Berlin,

verfertigt während seines Aufenthalts hierselbst unter Garantie der Aehnlichkeit wohlgetroffene Portraits in bunten Aquarell-Farben von 2 Rtlr. an, in schwarzer und bunter Kreide von 3 Rtlr. an, en **miniatur** auf Elfenbein von 1 Frdr. an und in Oelfarben von 4 Rtlr. an. Verschiedene Portraits wird derselbe einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum in seiner Wohnung, Schmiedebrücke Nr. 52, 2 Tr., von 10 bis 4 Uhr vorlegen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein neues großes Oderkahn, mit allem dazu nöthigen Zubehör, ist sofort zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst an den Schiffs-Aeltesten Herrn **Piefke** wenden, welcher darüber nähere Auskunft geben wird.

Breslau, den 21. Febr. 1845.

Die **Koschel**schen Erben.

Mehrere bedeutende Transporte bestes großscheitiges Erlen-, Birken-, Buchen-, Eichen- und Kiefern-Brennholz 1ster Klasse sind wieder zu Wagen angekommen

und empfehlen solches zu den billigsten Preisen in der Salzstraße Nr. 3b, über die 2te Oderthor-Brücke gleich links; auch ist **zwei Mal gesägtes Roth- u. Weißbuchen, Eichen-, Birken-, Erlen- und Kiefernholz daselbst zu haben.**

Ein Paar Unterschlitten

zum Kasten darauf zu stellen, sind zu verkaufen, Reuschestraße Nr. 45, beim Stellmacher.

Ketzerberg Nr. 20 ist eine gut meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Coaks sind, wo sie Anwendung gefunden, als **das vortheilhafteste Feuerungs-Material** anerkannt, nur muß die Feuerungs-Anlage dafür zweckmäßig eingerichtet sein. Die nöthige Aenderung bei den gewöhnlichen Oefen ist **mit geringen Kosten** herzustellen. Zu diesen Arbeiten empfiehlt sich:

der **Ofen-Baumeister Müller**, Tauenzienstraße Nr. 31 b., im Kometen.

Das verehrliche Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft hat uns **den Verkauf der kleinen Coaks übertragen,** sie sind, bei dem Preise von 18 Sgr. pro Tonne im hiesigen Bahnhofe und **20 Sgr. pro Tonne frei ans Haus von uns geliefert,** als **das billigste Feuerungs-Material** zu empfehlen. Schriftliche Bestellungen beliebe man in den **Junkernstraße Nr. 3 ausgehängten Zettelkasten,** oder im hiesigen Bahnhofe im Güterschuppen Nr. 2 abzugeben. Was die mit sehr geringen Kosten, auch bei den gewöhnlichen Oefen auszuführende, nöthige Feuerungs-Anlage betrifft, so verweisen wir auf die vorstehende Anzeige des Ofen-Baumeisters Herrn Müller. — Gleichzeitig offeriren wir Steinkohlen aus den Gruben von Waldenburg, Weißstein und Hermsdorf, **Stückkohle** à **32 Sgr., kleine** à **22 Sgr.** pro Tonne frei an's Haus geliefert.

Breslau, den 14. Februar 1845.

C. Schierer u. Comp.,

Güter-Beförderer bei der **Oberschlesischen** und der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**



J. F. Miethe

Potsdam.

Erfinder und Begründer der

Ersten Dampf-Chocoladen-Fabrik.

Chokoladen- und Cacao-Fabrikate

der ersten

Dampfmaschinen-Chocoladen-Fabrik

von

J. F. Miethe in Potsdam.

Die unterzeichnete Haupt-Niederlage Miethe'scher Chocoladen, ist durch neueste Zusendungen vollständig assortirt worden, und empfiehlt zu den Fabrikpreisen, unter Bewilligung eines annehmbaren Rabatts bei Abnahme mehrerer Pfunde, einer geneigten Beachtung:

Vanille-Chocoladen,

(zu angenehmen Geschenken sich eignend.)

Feinste **Carracas,** feinste **Bahia,** feinste **Doppel-Vanille Nr. 1,** feine **Vanille Nr. 2 und Nr. 3,** feinste **Vanille** mit **feinen Gewürzen.**

Gewürz-Chokoladen:

Superfeine Gewürz-Chocolade, feinste **Gewürz-Chocolade,** Nr. 1 und 2, dergleichen **feine** Nr. 3, 4 und 5, **Potsdamer** stärkende **Jagd-** und **Reise-Chocolade,** feinste **Chocolade** zum **Rohessen,** mit erhaben gearbeiteten, geschmackvollen Figuren, feinste **Galanterie-Chocolade** mit Berliner Witzen und anderen sinnreichen **Vignetten.**

Gesundheits-Chocoladen:

Superfeine Gesundheits-Chocolade, feinste **Gesundheits-Chocolade Nr. 1,** dergleichen **feine Nr. 2 und 3,** sämmtliche mit Zucker vom besten gereinigten **Cacao,** völlig gewürzfrei, **bittere Gesundheits-Chocolade,** vom besten fein geriebenen und gereinigten **Cacao** völlig gewürzfrei, **ohne Zucker,** feine **Carageen-** oder **Isländisch-Seemoos-Chocolade, Isländisch-Moos-Chocolade** mit **Salep,** süße **Gersten-Chocolade,** mit durch heiße **Wasserdämpfe** präparirtem Gerstenmehl, völlig gewürzfrei, **Osmazom-Chocolade,** mit **Fleisch-Extractivstoff,** nach ärztlicher Vorschrift bereitet, völlig gewürzfrei, **Zittwer-** oder **Wurm-Chocolade** für Kinder zum Rohessen, feinste **homöopathische Gesundheits-Chocolade.**

Cacao-Fabrikate 2c.

Fein **präparirter Cacao-Thee** mit Vanille, desgl. **ohne Vanille, bittere,** fein geriebene und gerein. **Cacao-Masse,** ohne Gewürz, 16 Tafeln pr. Centner, **Potsdamer Chocoladen-Pulver,** präparirtes **Gerstenmehl** für **Brustkranke,** aus welchem der Kleber nicht durch kochendes Wasser, sondern durch heiße Wasserdämpfe ausgeschieden ist, und **Racahoût des Arabes** mit und ohne **Vanille,** als stärkendes Nahrungsmittel insonders für Kinder anerkannt.

Der immer lebhafter werdende Absatz und der bewährte vortheilhafte Ruf, den die **Chocoladen des Herrn Miethe in Potsdam erlangten,** zeugen genügend, wie die **Abnehmer Miethe'scher Chocoladen sich in aller Rücksicht befriedigt finden,** und bedarf deren Güte um so weniger einer Empfehlung, als es der Fabrik durch Errichtung **neuer Constructionen** und den festen Grundsatz nur die **vorzüglichsten, kraftigsten, pharmaceutisch gereinigten Ingredienzien** zu verwenden, möglich geworden, die Waare in einer **noch schöneren Qualität und größerer Vollkommenheit herzustellen.**

Die Haupt-Niederlage für Schlesien bei

W. Schiff,

Junkern-Straße Nr. 30,

gegenüber dem Königl. Land-Gericht.

Holländ. Vollheringe,

vorzüglicher Qualität, in Tonnen und ausgepackt billigst bei

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, d. k. Bank gegenüber.

Die diesjährige Frühjahrsmode

echt französischer, wasserdichter, seidener und **feiner Filzhüte für Herren** empfehlen einzeln wie in Partien

Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe, dicht a. d. gr. Röhre.

Tafel-Reis,

das Pfund $2^1/_2$ Sgr., den Stein 44 Sgr., offerirt:

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 24, in 3 Präzeln.

Schöne Schlittendecken

Pelzstiefeln, wie dergleichen Ueberziehschuhe und Fußsäcke empfiehlt zu billigen Preisen:

C. Jaster,

Altbüßerstraße Nr. 2.

Ein kirschbaumenes, tafelförmiges Forte-Piano, noch nicht gebraucht, steht für den festen Preis von 70 Rthl. zu verkaufen **Albrechtsstr. Nr. 11 im Meubles- und Spiegel-Magazin.**

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage und Wochen zu vermiethen Schweidnitzerstr. Nr. 5, Junkernstr.-Ecke im goldenen Löwen. R. Schultze.

Eine junge Wittwe sucht in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen als Kammerfrau oder Wirthschafterin, sie kann als erstere so wie als letztere ihrem Dienst genügend empfohlen werden; Näheres Schweidnitzerstr. Nr. 33, 3 Stiegen

Windmühlen-Verkauf.

Meine zu Tscheschen, Wartenberger Kreises, belegene, im besten Zustande befindliche mahl- und grundzinsfreie Windmühle nebst Wohngebäude und 22 Morgen Acker bin ich willens bald zu verkaufen.

Carl Buchwald in Tscheschen.

Waldsamen-Verkauf.

Das Forstamt der Herrschaft Bankau bei Kreuzburg offerirt circa 1000 Pfd. guten keimfähigen Fichtensamen im Einzelnen à $3^1/_4$ Sgr., bei Abnahme von 100 Pfd. 3 Sgr. das Pfd.

Hopfen

in allen Gattungen empfiehlt die Niederlage Carlsstr. Nr. 32 in Breslau.

Ein junger Wachtelhund von vorzüglicher und kleiner Race ist Malergasse Nr. 2 zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Freundliche Wohnungen mit Gartenbenutzung, vis-à-vis beider Bahnhöfe, sind zu Ostern c. zu vermiethen; Näheres im Gasthause der Stadt Freiburg beim Wirth.

Eine möblirte Stube nebst Alkove ist zum 1. April zu vermiethen; Näheres Oderstr. Nr. 27 im ersten Stock zu erfragen.

Haus-Verkauf.

Ein neu gebautes, sehr nett eingerichtetes Haus, mit offenem Gewölbe und daranstoßender Wohnung, welches innerhalb der Stadt auf einer der belebtesten Straßen sich befindet, auch einen bedeutenden Zinsen-Ueberschuß gewährt, ist mit mäßiger Einzahlung für einen billigen Preis zu verkaufen. Nur ernsthaften Käufern wird das verkäufliche Haus nebst Anschlag durch den damit beauftragten **von Schwellengrebel,** Ketzerberg Nr. 21, nachgewiesen.

Ein in allen Zweigen der Oekonomie wohlerfahrener, dem Rechnungsfache wie der Polizei-Verwaltung vollkommen gewachsener, der polnischen Sprache mächtiger und mit den genügendsten Empfehlungen versehener Landwirth (verheirathet, doch in jüngern Jahren), sucht zu Ostern oder Johanni d. J. eine Stelle als Wirthschafts-Inspektor. Näheres im Agentur- und Commissions-Comtoir des **Carl Siegismund Gabriell** in Breslau, Carlsstraße Nr. 1, woselbst auch am bevorstehenden Roßmarkt mit jenem Wirthschaftsbeamten persönliche Rücksprache genommen werden kann.

I. Privilegirte Apotheken zu verschiedenen Preisen sind zum Verkauf nachzuweisen

II. Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Kapitalien jeder Größe

sind auf hiesige Häuser und Landgüter in Schlesien zu mäßigem Zinsfuß — bei Pupillarsicherheit zu 4 pCt. — auszuleihen durch

S. Militsch, Bischofstraße Nr. 12.

Glas-Pavillon

an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Sonnabend d. 22. und Sonntag d. 23. Febr.

großes Konzert.

Es ladet ergebenst ein:

C. G. Käser, Restaurateur.

Gasthof-Verkauf.

Der zu Stadt Wansen sub Nr. 25 belegene **Gasthof, zum schwarzen Adler** benannt, nebst einem Obstgarten und nicht unbedeutenden Aeckern erster Klasse, soll in Termino **den 3. März 1845** am Orte Wansen selbst vor dem Unterzeichneten im Auftrage der Eigenthümerin an den Meistbietenden gegen eine mäßige Anzahlung verkauft oder verpachtet werden, wozu ich Kaufs- resp. Pachtlustige einlade. Auch werden bis dahin Gebote in dem Commissions- und Agentur-Comtoir (Carlsstraße Nr. 1) angenommen, in welchem die näheren Bedingungen, so wie die Hypothekenscheine und die neueste gerichtliche Taxe vom Jahre 1844 eingesehen werden können. Breslau, den 30. Januar 1845.

Carl Sigismund Gabriell.

Anzeige.

Zwei Stuben, Kabinet und Küche werden zu Ostern oder zu Johanni in der Nähe des alten Theaters zu miethen gesucht.

Offerten werden Ohlauer-Straße Nr. 56 im Comtoir angenommen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen eine Stube mit oder ohne Möbel, Schweidnitzer Straße Nr. 33, 3 Stiegen.

Ein Quartier für einen einzelnen Herrn ist Reuschestraße Nr. 10, eine Stiege vorn heraus, für Ostern zu beziehen.

S. Sachs Wittwe.

Zu vermiethen und am 1. April d. J. zu beziehen ein freudliches Vorderzimmer parterre, nöthigenfalls mit einer Bodenkammer; Oderthor, Kohlenstraße Nr. 2.

Angekommene Fremde.

Den 20. Februar. **Hotel de Silesie:** Hr. Justiz-Direct. v. Schrötter a. Hermsdorf. Hr. Kaufm. Jacobs a. Frankfurt a. O. Hr. Kämmerer Wagner aus Reichenbach. Herr Insp. Schlitz aus Wohlau. **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Gutsbes. v. Lipinski a. Jakobine, v. Chlapowski a. Turve. Herr Bürgermeister Goltz a. Brieg. Hr. Hofrath Bar. v. Billing a. Hechingen. Hr. Gasthofbes. Otto aus Liegnitz. Hr. Kaufm. Kapelle a. Bremen. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Kaufm. Näf a. St. Gallen. Hr. Decon. Kliche a. Ellguth. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Kammerherr v. Hohberg aus Goglau. HH. Kaufleute Lotz aus Kitzingen, Jaithe und Schröder aus Berlin. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Gutsbes. Fellbaum aus Zapplau, v. Sadowski aus Groß-Herz. Posen, v. Brzozowski a. Polen. Herr Generalpächter Fischer aus Skorischau. Herr Kaufm. Wilmar aus Frankfurt a. O. Herr Handl.-Commis Grentzberger a. Ratibor. Hr. Decon. Windrich aus Lossen. — **Deutsches Haus:** Herr Daguerrotipist Bierwagen aus Züllichau. Hr. Hütten-Insp. Stammer aus Neusalz. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Oberamtm. Brieger a. Lossen. HH. Kaufl. Sachs a. Guttentag, Nothmann a. Gleiwitz, Steinmann a. Brieg. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsbes. Kobelt a. Leutmannsdorf. HH. Generalpächter Biebrach und Superintendent Süssenbach a. Trebnitz. Hr. Dr. Wolff aus Krotoschin. HH. Handelsleute Seifert und Schneider a. Nachod. — **Weißes Roß:** Hr. Gutsbes. Wilde aus Bruch. Hr. Gasthofbes. Hammelmann aus Hainau. Hr. Particulier Maltzahn a. Bunzlau. — **Goldener Baum:** Herr Kaufmann Adam aus Trachenberg. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Siegfried a. Jauer. Hr. Baumeister Brinkmann a. Freiburg. Hr. Stadtältester Weese a. Glaz. — **Weißer Storch:** HH. Fabrikanten Mirbt u. Scholdmann a. Gnadenfrei.

Privat-Logis. Albrechtsstraße 39: HH. Kaufl. Röther a. Liegnitz, Schülke a. Stettin. Reuschestr. 38: Hr. Kaufm. Mozart a. Posen.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 21. Februar 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113^1/_3$
Louisd'or	$111^1/_2$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96^1/_{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105^1/_{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3^1/_2$	100	—
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	—	$94^1/_4$	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3^1/_2$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4^1/_2$	91	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	$104^1/_4$	—
dito dito dito	$3^1/_2$	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3^1/_2$	$100^1/_8$	—
dito dito 500 R.	$3^1/_2$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103^7/_{12}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3^1/_2$	$99^1/_6$	—
Disconto		$4^1/_2$	

Universitäts-Sternwarte.

20. Februar 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 30	— 7, 3	— 17, 9	0, 0	90° NW	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	8, 28	— 6, 2	— 14, 4	0, 0	15° NW	heiter
Mittags 12 Uhr.	7, 96	— 5, 0	— 10, 5	0, 1	18° NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 06	— 4, 4	— 7, 8	0, 2	20° W	überwölkt
Abends 9 Uhr.	6, 70	— 6, 3	— 9, 6	0, 0	90° NW	"

Temperatur: Minimum — 17, 9 Maximum — 7, 8 Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 21. Februar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 20 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 19 Sgr. — Pf.